

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Einzelhefte: die Regel. Preis 0,40 Gulden, Kleinanzeigen 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 248

Sonnabend, den 23. Oktober 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2845
Telegraphische Anzeiger-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckerei 3290

Danzigs neuer Senat.

Zwar keine „Köpfe und Persönlichkeiten“, wohl aber Scharfmacher und Statisten.

Nicht immer wird, was da lange währt, auch gut. Und wenn der Bürgerblock heute nach mehr als zweiwöchentlichen Verhandlungen endlich in der Lage ist, seine Senatorenliste vorzulegen, so gilt auch für ihn die obige Feststellung. Nach dem man sich noch bis heute um die zu erwählenden Senatoren herumgestritten hat, ist man jetzt in der Lage, der Öffentlichkeit endlich die Kandidaten für den „Senat der Köpfe“ zu übermitteln. Wie uns offiziell mitgeteilt wird, stehen auf der Vorschlagsliste der neuen Regierungskoalition folgende Personen als Mitglieder des Senats:

- Riepe, Fabrikbesitzer und Landesbauerrat a. D., als stellvertretender Präsident des Senats.
- Beuser, Emil, Angestellter, Mitglied der Stadtbürgerchaft.
- Dr. Bischoff, Kurt, Syndikus des Landbundes.
- Ernst, Richard, Kaufmann.
- Formell, Karl, Gewerkschaftssekretär.
- Fuchs, Karl, Weingroßhändler.
- Jensch, Studientrat.
- Krawitz, Bruno, Rechtsanwalt und Notar.
- Reichenberg, Ernst, Baugewerksmeister.
- Sawatzki, Anton, Prälat und Konsistorialrat.
- Schebe, Banddirektor.
- Schmidt, Robert, Stadtbauamtsrat.
- Siebenfreund, Kurt, Kaufmann.
- Siehm, Gutbesitzer, Viehau.

Selbst einem eifrigen Lobbyist des Bürgerblocks wird es schwer fallen, diesen Senat etwa als eine „Regierung der Köpfe und Persönlichkeiten“ zu bezeichnen. Die Deutschnationalen haben es zwar durchgedrückt, daß sie nun im Senat zusammen mit den hauptamtlichen Senatoren die Mehrheit haben und es sich infolgedessen auch noch leisten könnten, den Liberalen großmütig ein zweites Senatorenmandat zu überlassen. Die eigentlichen politischen und wirtschaftlichen Köpfe der Deutschnationalen erscheinen jedoch auf der Kandidatenliste nicht. Es sind alles Leute zweiter und dritter Garnitur, die sie nun zu den Vektoren der Danziger Politik machen. Da ist der famose Dr. Bischoff, der bisher im Rat und der Erwerbsstände die lächerlichen Klundgebungen und Aufrufe inszenierte. Da kommt der Baugewerksmeister Reichenberg auf einen Senatorenstuhl, dessen öffentliche Tätigkeit bisher darin bestand, daß er als Tagelöhner der Kreisparke Danziger Höhe die zu behebenden Grundstücke der Agrarier möglichst hoch taxierte, so daß die Sparkasse nachher große Schwierigkeiten wegen dieser Beleihungen überwinden mußte. Ein völlig unbeschriebenes Blatt ist der neue Senatsvizepräsident Riepe, dessen einziges Verdienst darin besteht, daß er sich bei den Metallindustriellen als Scharfmacher betätigte. Um die notwendige Verwaltungsreform und den ebenso notwendigen Gehaltsabbau bei den Beamten möglichst zu sabotieren, hat man zwei Vertreter des Beamtenbundes, den Studientrat Jensch und Amisrat Schmidt mit in die Vorschlagsliste aufgenommen. Natürlich sollen auch die Interessen der Arbeiter nicht zu kurz kommen, und so ist neben dem Zentrumsarbeiter Formell, der schon bisher, allerdings nur formell im Senat war, noch ein deutschnationaler Arbeiternehmer, das Stadtbürgerchaftsmitglied Beuser als Senatorenkandidat aufgestellt worden. Natürlich werden diese beiden Arbeitervertreter nicht im geringsten gegen die Unternehmervertreter Bischoff, Reichenberg, Riepe, Schebe, Siebenfreund und Siehm aufkommen.

Wie die „Danziger Zeitung“ meldet, hatten die Deutschnationalen bemerkenswerter Weise auch den liberalen Zeitungsverleger Fuchs als Kandidaten genannt. Dieser hat jedoch aus persönlichen Gründen die Aufforderung abgelehnt. An seine Stelle ist der bisherige Senator Ernst getreten.

Zusammentritt des Volkstages.

Wie wir hören, ist von den Fraktionen der Deutschnationalen, des Zentrums und der Deutschliberalen beim Präsidenten des Volkstages beantragt worden, am Mittwoch, dem 27. d. M., eine Volkstagsitzung zur Wahl der neuen Senatoren einzuberufen. Der Präsident des Volkstages ist gleichzeitig gebeten worden, für die Vereidigung der neuen Senatoren Donnerstag, den 28., und für die Abgabe der Regierungserklärung Freitag, den 29., vorzugehen. Die Besprechung der Regierungserklärung soll im Laufe der darauffolgenden Woche erfolgen.

Mohrentwäusche.

Von der Pressestelle des Senats wird zu der Rücktrittserklärung der sozialdemokratischen Senatoren folgendes bekanntgegeben:

Es liegen keinerlei Tatsachen vor, welche einen solchen Schritt der bisherigen sozialistischen Mitglieder des Senats gerechtfertigt erscheinen lassen. Es hat überhaupt eine Regierungsbildung nicht stattgefunden, so daß von einer bewußten Ausschaltung der sozialistischen Mitglieder des Senats nicht die Rede sein kann. Dem Präsidenten des Senats war lediglich bekannt geworden, daß einige Mitglieder der an der Regierungsbildung beteiligten Parteien, die weder dem jetzigen Senat angehören, noch Mitglieder des künftigen Senats sein werden, sich entschlossen hatten, nach Berlin zu fahren, um alle Möglichkeiten für die Durchführung der Finanzplanung aus eigener Kraft zu prüfen und durch Vermittlung ihrer Parteifreunde sich bei reichsdeutschen Finanzkreisen Informationen und Rat zu holen. Ähnlich wie im Laufe des letzten Jahres Danziger Sozial-

listen sich mit ihren Parteifreunden in Warschau und Berlin wiederholt über wichtige Danziger Fragen ausgesprochen haben. Der Finanzsenator Dr. Volkmann ist zu gleicher Zeit in Berlin gewesen, wo er bereits vorher verabredete Besprechungen wegen des Tabakmonopols mit Bankgruppen zu führen hatte. Der Finanzsenator hat im Einverständnis mit dem Senatspräsidenten den nach Berlin gereisten Herren zur Auskunftserteilung ebenso zur Verfügung gestanden wie bei den Verhandlungen über das Ermäßigungsangebot die Justizabteilung und über die Erwerbslosenfürsorge der Senator für Soziales mitgewirkt haben. Nach allem liegt also irgendeine illegitime Regierungshandlung des amtierenden Senats nicht vor.

Daß der Rumpfsenat versuchen würde, nach der Unterniederlegung der sozialdemokratischen Senatoren seine brüskierende Berliner Reise als eine harmlose Geschichte hinzustellen, haben wir bereits gestern vorausgesagt. Mit den Parteibesprechungen der Sozialdemokraten in Berlin und Warschau sind diese Verhandlungen nicht im geringsten zu vergleichen, da sie einen durchaus amtlichen Charakter trugen. Die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß von amtlicher Seite zugegeben worden ist, daß Senator Volkmann wegen der Finanzberatungen und nicht wegen des Tabakmonopols nach Berlin gefahren ist und daß ferner der Senatspräsident Sahm nicht nur von dieser Reise wußte, sondern sie auch billigte. Daß die Arrangierung dieser Reise unter Umgehung der Sozialdemokratie ein bedauerlicher Mißgriff war, ist auch von bürgerlicher Senatsseite zugegeben worden. Es wäre daher besser, solche öffentliche Mohrentwäusche zu unterlassen.

Festigung der Kampfesfront der englischen Bergarbeiter.

Der Generatrat der britischen Gewerkschaften war am Donnerstag zu einer gemeinsamen Sitzung mit der Exekutive des Bergarbeiterverbandes zusammengetreten. Die Mitglieder der Bergarbeiter-Exekutive waren zu diesem Zweck aus Mittellengland nach London gekommen und sind unmittelbar nach der Sitzung wieder in das mittelländische Kohlengebiet zurückgekehrt, um ihre Aktion fortzuführen. Der Generatrat der Gewerkschaften hat beschlossen, der Mitte der Bergarbeiter Folge zu leisten und eine außerordentliche Konferenz der Gewerkschaftsvorstände sämtlicher dem Gene-

ralrat angeschlossenen Gewerkschaften für Mittwoch, den 3. November, nach London einzuberufen. In der Einladung an die Gewerkschaftsvorstände heißt es, daß die Konferenz zu dem Zwecke einzuberufen sei, die Mittel und Wege zu erörtern, durch die den Bergarbeitern jede mögliche finanzielle Hilfe gewährt werden könne. Darüber hinaus wird der Generatrat alle zuständigen Gewerkschaften über ihre Stellung zu einer Transportsperre für eingeführte Kohlen und deren Möglichkeiten befragen. Die Frage der Kohlenperre wird jedoch nicht auf der Tagesordnung der Vorstandskonferenz stehen.

Die Bergarbeiter-Exekutive hatte vor ihrer Abreise nach London in Mittellengland noch einen bedeutenden moralischen Erfolg davongetragen, indem sie den Bezirksvorstand des Bergarbeiterdistrikts von Lancashire, der vor wenigen Tagen die Rückkehr der Bergarbeiter zur Arbeit offiziell gebilligt hatte, in einer dreistündigen geheimen Sitzung wieder zur offiziellen Position des Gesamtverbandes zurückgekommen hat. Der Gewerkschaftsvorstand des Distrikts hat die Versicherung abgegeben, daß er alles tun werde, um die Arbeitsniederlegung im Distrikt zu erreichen.

Zukünftig und Wörtlich zu und von der Arbeit stellen sich in den letzten beiden Tagen praktisch die Waage. Jedoch ist unverkennbar, daß eine neue Festigung der Kampfesfront der Bergarbeiter eingetreten ist. Diese Tatsache wird selbst von der bürgerlichen Presse anerkannt.

Das Parlament tritt am Montag abermals an einer kurzen Sitzung zusammen, um den Ausnahmestatus für einen weiteren Monat zu verlängern. In Abwesenheit Ramsay MacDonalds, der sich gesundheitshalber nach Afrika begeben hat, wird die Opposition in dieser Sitzung von Clynes geführt werden.

Polens Note an Rußland.

Die polnische Note an Rußland über das russisch-litauische Abkommen wird am Sonnabend dem Außenkommissar Schitkewitsch in Moskau überreicht werden. Wie der Korrespondent der „Soz. Presse“ erfährt, wird die Note, die kurz und in einem höflichen Tone gehalten ist, feststellen, daß Polen der Text des russisch-litauischen Vertrages nicht übermittelt worden ist und die polnische Regierung bei ihrer Note daher von dem in des „Iswestnik“ veröffentlichten Text ausgeht. Die Note weist ferner darauf hin, daß die Frage der östlichen Grenzen Polens in dem Rigaer Vertrag sowie in dem Schiedspruch der Völkervertragungskonferenz, den Litauen a priori angenommen hatte, geregelt worden ist. Polen könne deshalb den russisch-litauischen Vertrag weder zur Kenntnis nehmen noch sich durch dessen Klauseln in irgendeiner Form getroffen fühlen. Der Text der polnischen Note wird am Sonnabend den Vertretern der in- und ausländischen Presse in Warschau bekanntgegeben werden.

Fortgang der deutsch-französischen Verständigung.

Pariser Besprechungen zwischen dem deutschen Botschafter und Briand.

Ueber den Besuch, den der deutsche Botschafter von Goesch am Freitag bei Briand gemacht hat, wird von amtlicher deutscher Seite in Paris folgendes Communiqué verbreitet: „Der deutsche Botschafter von Goesch hatte am Freitagvormittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Herrn Briand. Die Unterredung bedeutet die erste Fühlungnahme des Botschafters mit dem Außenminister nach seiner Rückkehr. Es wurden dabei in großen Zügen die durch die Unterredung von Thoiry aufgeworfenen Probleme berührt. Briand reist am Freitag für drei bis vier Tage aufs Land. Nach seiner Rückkehr d. h. in der zweiten Hälfte der nächsten Woche, soll eine neue Unterredung des Botschafters mit Herrn Briand stattfinden.“

In dem amtlichen Communiqué, das von französischer Seite dazu ausgegeben wird, heißt es außerdem, daß Herr von Goesch mit keinerlei präzisen Vorschlägen an Herrn Briand herangetreten sei und die beiderseitigen Sachverständigen gegenwärtig im Begriff seien, die einzelnen Punkte, die das sogenannte Programm von Thoiry bilden sollen, auszuarbeiten. Dieses Programm interessiere im übrigen, so schließt die amtliche französische Auslassung, nicht nur Frankreich und Deutschland, sondern alle Unterzeichner des Friedens von Versailles.

Diese amtlichen Auslassungen von Berufener deutscher und französischer Seite bekämpfen den durch die Entwicklung der letzten Wochen hervorgerufenen Eindruck. Das in Thoiry von Briand und Stresemann ins Auge gefasste Programm wird heute schon nicht mehr als dauerhafte Basis zu einer endgültigen deutsch-französischen Annäherung betrachtet. Es muß auch auf bedeutend breiterer und umfangreicherer Grundlage aufgebaut werden, wenn die Verständigung von Dauer sein soll. Die Schwierigkeiten, die einer solchen Absicht entgegenstehen, sind wesentlich größer, als man nach der Aussprache in Thoiry annehmen konnte. Infolgedessen sind jetzt zunächst von französischer wie deutscher Seite Sachverständige damit beauftragt worden, ein großzügiges Annäherungsprogramm zwischen Deutschland und Frankreich auszuarbeiten, das beiden in möglichst weiten Maße genügen soll.

Der „Petit Parisien“ befaßt sich in einer langen hauptamtlichen annulierenden Auslassung mit dem Besuch des deutschen Botschafters von Goesch beim Außenminister Briand. Er bestätigt im großen und ganzen die bereits bekannt gewordene Tatsache, daß der deutsche Botschafter keinerlei genauere Vorschläge über das Programm von Thoiry gemacht habe. Das Blatt weist darauf hin, daß es dem Botschafter auch völlig unmöglich sei, ein solches Programm in der in Thoiry beabsichtigten Form vorzulegen. Die finanzielle Basis, auf der man zuerst eine deutsch-französische Annäherung habe herbeiführen wollen, habe sich

längst als zu eng erwiesen. Es sei jedenfalls ganz ausgeschlossen, diese deutsch-französische Annäherung auf ein einfaches „finanzielles Geschäft“ herabzudrücken. Was die Rheinlandbesetzung anlangt, so habe England ebenfalls seine Ansicht dazu zu äußern. Endlich komme ein moralischer Faktor hinzu. Frankreich könne nicht ohne weiteres annehmen, in seinem finanziellen Wiederaufbau von Deutschland gestützt zu werden, von demselben Deutschland, das ihm „enorme Reparationen“ schuldet. Ein deutsch-französischer Ausgleich müsse deshalb größere und tiefere Gründe haben als rein finanzielle. Da Deutschland bei der beabsichtigten Verständigung der Teil sei, der die Initiative zur Besprechung von Thoiry ergriffen habe, sei es auch an Deutschland, genauere Vorschläge in dieser Beziehung zu machen. Briand habe ohne Zweifel den Wunsch, Deutschland in weitestem Maße entgegenzukommen, aber die Reichsregierung habe ihrerseits die Pflicht, nicht nur auf finanziellem, sondern auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet mit Vorschlägen herauszutreten.

Die Beratungen der Botschafterkonferenz.

Der „Temps“ veröffentlicht eine, offenbar von amtlicher Seite beeinflusste Erklärung über die Sitzung, die die Botschafterkonferenz am Mittwoch abgehalten hat. Die hierauf in der deutschen Presse veröffentlichten Nachrichten stammen aus französischer Quelle, zum Teil von der Sabasagentur. Der „Temps“ stellt fest, daß diese Gerüchte zu weitgehend sind, wenn sie von Entscheidungen der Botschafterkonferenz sprechen. Die Konferenz habe lediglich Berichte, die sie aus Berlin erhalten habe, gebrüht und festgestellt, daß die Frage der Oberkommandos geregelt ist, daß aber die Verhandlungen über andere Fragen, die seit Monaten geführt wurden, fortgesetzt werden. Aus dieser Feststellung des „Temps“ ergibt sich also, daß die französische Presse die Bedeutung der Beratungen der Botschafterkonferenz zum Teil überschätzt hat und daß durch die Beratungen vom letzten Mittwoch an der Lage, wie sie seit Monaten besteht, nichts geändert wurde.

Pariser Blätter geben eine Meldung aus Berlin wieder, wonach das interalliierte Kontrollkomitee in Versailles die Absicht habe, den Chef der Kontrollkommission von Berlin nach Paris zu berufen, um seinen mündlichen Vortrag über den Stand der Entwaffnung entgegenzunehmen. Die offizielle Sabasagentur fügt dieser Meldung den Zusatz bei, daß man sich auch in Paris frage, ob man nicht schneller und sicherer zu einer endgültigen Regelung aller noch schwebenden Entwaffnungsfragen gelangen könne durch eine mündliche Aussprache als durch einen ewigen Schriftwechsel. Zu dieser Aussprache müßten Vertreter der Alliierten und der deutschen Exerziten zugesogen werden.

Russische Eindrücke.

Vorsicht und Rücksicht in Russland.

Genosse Kurt Rosenfeld, der in Verussangelegenheiten 14 Tage in Leningrad und Moskau weilte, veröffentlicht in der Parteipresse einen Aufsatz, in dem er seine Eindrücke von 1922 mit den Eindrücken von 1920 vergleicht. Angesichts der Kürze des Aufenthalts kann es sich natürlich, wie er schreibt, nur um Impressionen von äußeren Wandlungen handeln.

Über die Veränderung, die sich von 1922 bis 1928 in Moskau vollzogen hat, schreibt er:

„Die Stadt ist kaum wiederzuerkennen. Damals waren die Häuser völlig verfallen, Glasfenster eingeschlagen, Schaufenster vernagelt, die Läden geschlossen, in Moskau nur wenige Geschäfte, nur ein paar Restaurants geöffnet. Heute sind die Häuser im allgemeinen renoviert, die Schäden repariert, die Geschäfte und Restaurants in vollem Betrieb. 1922 trieben sich in den Straßen massenhaft arbeitslose Gestalten umher, Männer, Frauen, Kinder, ganze Familien, Verhungerte, Verunterkommene, Beschäftigungslose. Heute erstrahlt an dies Lumpenproletariat nur noch die allerblindeste sehr zahlreich jungen Burshen, die ohne Aufsicht und ohne Zusammenhang mit irgendeiner menschlichen Gemeinschaft auf der Straße und von der Straße leben und zu einer Gefahr für die Gesellschaft geworden sind. Im übrigen aber tritt Armut und Elend nicht entfernt so hervor wie 1922. Der allgemeine Aufschwung ist unverkennbar.“

Genosse Rosenfeld schildert aber auch die Schattenseiten: „Freilich, in einem Punkte sah ich in Sowjetrußland nicht den geringsten Fortschritt, in der Behandlung der sozialdemokratischen Partei. Immer noch gibt es politische Gefangene, die der sozialdemokratischen Arbeiterpartei oder der Partei der Sozialrevolutionäre angehören und die von der Regierung der „Arbeiter“ und Bauern festgehalten werden. Daß ich diese Gefangenen nicht besuchen, nicht sehen und sprechen konnte, stelle ich mit Bedauern fest.“

„Im Zusammenhang mit der Behandlung russischer Sozialisten steht auch die Behandlung unserer deutschen Parteipresse in Rußland. Man sieht in den Zeitungsständen von Moskau und Leningrad das „Berliner Tageblatt“, die „Vossische“ und „Frankfurter Zeitung“, aber man findet nicht ein einziges und kann nicht finden, weil sie verboten sind, den „Vorwärts“ oder ein anderes sozialdemokratisches Blatt.“

In parteipolitischen Beziehungen, in der Toleranz gegenüber den Sozialisten wird der Fortschritt in Rußland also erst einzusehen haben.“

Die Eindrücke des Genossen Rosenfeld bestätigen das allgemeine Urteil über die Verhältnisse in Rußland: wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung — politische Finsternis.

Erfolgreiche sozialdemokratische Opposition.

Die radikale Obstruktion der sozialdemokratischen Abgeordneten im steterischen Landtag gegen die Wahl des in den Bankstambalen schwer kompromittierten christlichsozialen Führers und geschäftigen Antisozialisten Dr. Mintelen zum Landeshauptmann hatte die kleine Gruppe des Landbundes zu dem Versuch getrieben, dem Antrag ein Ende zu machen. Sozialdemokratische Rundgebungen der steterischen Arbeiter hatten das Vorgehen der sozialdemokratischen Fraktion nicht nur gebilligt, sondern ihnen auch jede Unterstützung verbürgt. Die auf Veranlassung des Landbundes eingeleiteten Verhandlungen haben nun dazu geführt, daß die Christlichsozialen die Kandidatur des Seipeltaners Dr. Mintelen zurückzogen. Zum Landeshauptmann ist bereits der christlichsozialen Abgeordnete Prof. Dr. Girsler gewählt worden. Die energische Aktion der sozialdemokratischen Abgeordneten hat also zum vollen Siege geführt. Der Eindruck dieser Tatsache in ganz Oesterreich wird wahrscheinlich nicht gering sein und das Ansehen Seipelts ganz gewiß nicht vergrößern.

Die Erwerbslosenfrage im Reich.

Der vom sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages eingesetzte Untersuchungsausschuss beschäftigte sich gestern nachmittags eingehend mit den Anträgen auf Umgestaltung der Vorlage über die Erwerbslosenfürsorge. Die Sozialdemokraten verlangten eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent. Das Zentrum forderte eine Erhöhung der Sätze für die Ledigen um 20 Prozent und eine Erhöhung der Gesamtunterstützung um 10 Prozent. Der Vertreter der demokratischen Fraktion bezeichnete eine Ausdehnung der Unterstützungsdauer als notwendig. Die Vertreter des Zentrums sprachen sich ferner dahin aus, daß die Unterstützung der Arbeitslosen weiter den Gemeinden überlassen werde, das Reich aber verpflichtet werden sollte, mindestens 80 Prozent dieser

Ausgaben zu ersetzen. Von deutschnationaler Seite wurde die Einführung von Lohnklassen gefordert. In der nächsten Sitzung des Untersuchungsausschusses am Dienstag soll die Regierung sich über die finanzielle Wirkung der einzelnen Vorschläge äußern.

Die Bekämpfungen der Minderheiten in Polen.

Die Vertreter der nationalen Minderheiten Polens haben kürzlich auf einer Konferenz in Warschau beschlossen, ein eigenes Pressebüro zu gründen, um auch das Ausland mit Nachrichten über die Lage der Minderheiten zu versorgen. Es wird jetzt bekannt, daß die führenden Minderheitenpolitiker den Plan verfolgen, in nächster Zeit eine zweite Konferenz in größerem Rahmen einzuberufen. Auf dieser wird auch über die Frage eines internationalen Kongresses der Minderheiten beraten werden. In dem geplanten Kongress sollen sich die Vertreter derjenigen nationalen Minderheiten auch aus anderen Ländern beteiligen, welche die Tendenzen der „Freudenta“ wahrhalten und nach einer Revision der gegenwärtigen Ländergrenzen streben. Es bleibt abzuwarten, ob es gelingt, diesen Plan zu verwirklichen.



Eugen Debs †.

Unser Bild zeigt eine der letzten Aufnahmen des amerikanischen Sozialistenführers.

Eine geschäftstüchtige Königin.

Maria von Rumänien.

Unter den wenigen Königinnen, die Europa seit dem Erreichen der Wölfer noch beherbergt, beansprucht seit langem die vormals schöne Maria von Rumänien in besonderem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit. In der Vorfrühzeit unterschied man sich über die zahlreichen galanten Abenteuer der damaligen Kronprinzessin, während des Weltkrieges aber war es die ehemalige deutsche Prinzessin — Maria ist eine geborene Koburg-Gotha und eine Schwelmer der famosen „Jarin“ April — die ihren schwächlichen Gatten, den rumänischen Hohenzollern-König Ferdinand, zum Bruch mit den Mittelmächten veranlaßte. Erst vor rund einem halben Jahre erregten ihr Konflikt mit dem Kronprinzen Karol und die damit verbundenen Entschärfungen über die Zustände am Hofe von Bukarest Aufsehen; dies scheint aber der hohen Frau noch nicht genügt zu haben! Deshalb bereift Ihre Majestät augenblicklich die Vereinigten Staaten von Nordamerika unter seltsamen Begleitumständen, die bei der allgemein bekannten Geschäftstüchtigkeit fürstlicher Häuser als wahrhaft königlich bezeichnet werden dürfen. Nicht nur, daß sich die schöne Maria verpflichtet hat, gegen fettes Dollarhonorar Zeitungsartikel zu verfassen und gegen entsprechende Barzahlung kosmetische Artikel mit Reklameloopdrücken zu versehen! Nein, das Tolle ist dies: Als die amerikanischen Finanzbehörden dieses Einkommen wie bei ordinären Sterblichen in Steuer nehmen wollten, berief sich Maria auf ihr königliches Recht und verkündete die Parole: Gezahlt wird nicht! Und großmütig verzichtete das Schatzamt. Außerdem aber beansprucht die Königin, nebst ihrem Gefolge, von allen öffentlichen Verkehrsmitteln gratis und franco per Salonwagen befördert zu werden. Und als

die Southern Pacific und die Santa-Fé-Eisenbahn errar-ten, sie verlangten auch von Maria Bargeld, erklärte sie stolz: Dann verlasse ich euch eben die Ehre meines Besuches! Wie charakterisiert doch — wenn ähnliches bei anderen vorkommt — die Machtbefreiung gemeinhin solcher Gebahren? „Nüchtern und unfein.“ Freilich, wenn es bei einer selbsthätigen Königin, einer gebürtigen deutschen Prinzessin ebeliken Geblütes, der richtigen Waise des sibirischen Zarenherzogs aus dem Hause Windhor, passiert, ja, daß, Bauer, das ist ganz etwas anderes!

Der ewige Hohenzollern-Karr.

Seine Orden sitzen verkehrt.

Wilhelm der Davongelaufene will um jeden Preis zeigen, daß noch viel zu wenig Bücher über seinen Irrsinn geschrieben worden sind. Jeder Zoll ein Nero, bereichert er das Kapitel „Kulturkuriosa“ jeden Augenblick mit einer neuen Karikatur seines kranken Hirns. Der folgende Fall aber ist geradezu tragisch in der überwältigenden Komik, die ihm entquillt: Ein höherer Offizier des alten Heeres hatte sich nach Doorn begeben, um — voll unverwundlicher Servilität — dem „angestammten Herrscherhaus“ seine Aufmerksamkeit zu machen. Damit der Mummenschanz ein vollkommener sei, hatte der wadere Palatin eigens seine Uniform von einst in einer Gemischtwaren-Wäscherei wieder reinwaschen lassen und sich mit einem ganzen Klempnerladen monarchistischer Kriegsauszeichnungen behangen, um ja recht huldvoll empfangen zu werden. Als S. M. aber das fromm grünen Kriegshelden ansichtig wurden, eruchten S. M., anstatt Gruß und Handschlag zu gewähren, seinen allergnädigsten Mund zu folgendem Knarrgetöse aufzureißen:

„Seine Orden sitzen verkehrt, weiß Er das nicht?“ — „Darf ich Majestät untertänigst fragen?“ — „Er müßte wissen, daß russische Orden vor preussischen, bayerischen und sächsischen rangieren, weil eine Prinzessin Neuk jetzt Deutsche Kaiserin ist!“

Schnaubend verlassen S. M. den Audienzzraum, und ein Adjutant erscheint einige Minuten darauf, um dem immer noch strammstehenden Untertan zu berichten, daß S. M. die Audienz als beendet angesehen. — Preisfrage: Was wird der also behandelte Besucher tun? Genau haben von dem Tollen und sich grüdelich abheilt fühlen von seiner monarchistischen Hüttenverehrung? Gar keine Spur. Er wird seine Ordensschnallen anziehen und wird, sobald ihm die Republik die Pension für den nächsten Monat gezahlt haben wird, das Geld dazu benutzen, um abermals nach Holland zu wallfahren und in Doorn alluntertänigst und gekorkamt um eine neue Audienz bitten. Denn dem Monarchisten sitzen nicht nur die Orden verkehrt, sondern auch der Verstand.

Die Verhandlungen Seipels mit den Beamten.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlungen mit den Beamten sprach Bundeskanzler Seipel die Mahnung aus, kein Ultimatum zu stellen, weil derartige Befristungen Verhofft hervorriefen. Er könne sich mit einer stappweisen Valorisierung der Gehälter nicht befremden, hege dagegen großes Interesse für die Angleichung des österreichischen Beamtenrechts an das deutsche Beamtenrecht, wo kein Streitrecht bestehe, jedoch die berechtigten Bedürfnisse der Beamenschaft gefühlvoll festgelegt seien.

Die englischen Gewerkschaften und die Kohlenkrise.

Die Exekutive der Bergarbeiter hatte gestern eine Zusammenkunft mit dem Generalkrat der Gewerkschaftskongress, bei der sie diesen für eine Sperrung der Kohleneinfuhr und für die Erhebung einer Abgabe bei den Gewerkschaften zu gewinnen suchte. Ueber die Verhandlungen verlautet, daß der Generalkrat den Bergarbeitern seine Sympathie zum Ausdruck brachte, jedoch keine Zusagen hinsichtlich der Sperre oder der Abgabe machte. Die Gewerkschaftsführer stellten sich auf den Standpunkt, daß es an der Zeit sei, daß die beiden streitenden Parteien, die Empfehlungen der Kohlenkommission wieder aufnehmen. Sie erklärten sich bereit, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß weitere Beratungen auf der Grundlage des Berichtes der Kohlenkommission zugelassen würden.

Lohnerhöhung in der polnischen Textilindustrie. Dieser Tage wurde ein Kollektivabkommen zwischen den Vertretern der Arbeitnehmerverbände und denen der Arbeitgeber über die Erhöhung der Arbeitslöhne in der polnischen Textilindustrie unterzeichnet. Die Lohnerhöhungen sind mit Rückwirkung vom 1. Juli d. J. verbindlich und betragen 5 Prozent.

Der Hafen des Herbstes.

Von Armin L. Wegner.

Kopenhagen, im Oktober.

Immer sind die Winde in den Straßen dieser hellen Stadt die wie ein blauer Haufen des Herbstes. Sie kommen von draußen über das Meer, über das weite flache Inselland Dänemark mit seinen vielen Seen, Buchten und Wasserengen. Sie pfeifen von der Höhe der schwedischen Berge herab, von Jütland, von Bornholm und tragen eine schwere feuchte Luft, wenn sie aus dem Süden, von Deutschland kommen. Brausend fahren sie den Strandweg der „langen Linie“ entlang, in die offenen Straßen, über den gewundenen Drahturm der Börse, über Krugens Nytorv und die helle Dextergade, von der schon Andersen uns erzählt hat. Denn Kopenhagen ist die nordische Stadt der rubelosen Winde, in der sie ihre Heimat finden; selbst im Juli knattern sie in der Sonne wie helle glühende Fahnen über den Dächern der Häuser.

Ob es die Winde sind, die den Dichtern Dänemarks ihre Worte antugen und die ihre Sprache so stark und klar gemacht haben, daß ihre Werke uns unvergeßlich sind? Denn noch immer scheint Kopenhagen die Stadt, in der Dänemarks beste Dichter zu Hause sind, in der sich ihr Leben auf besondere Art, enger und bedeutungsvoller zusammen-schließt. Es ist Nacht. Wir sitzen in dem vornehmen, samtigen Salon von Otto Runz, dem bekannten dänischen Dichter und Staatsbeamten, dessen zahlreiche Werke auch in das Deutsche überetzt wurden. Das Haus liegt an einer Ecke der Hafenküste. Um die Masten der Kanonen jagt und schwebt der Wind, der den Kanal heraufkommt und röhelt in der Tiefe des Kamins. Die Gattin Otto Runzs, eine geistvolle Polin von nicht alltäglichem Reiz ist die lang-jährige Sekretärin von Georg Brandes. In ihrer Bibliothek finde ich die Urdrucken aller seiner Hauptwerke über Goethe, Voltaire und die Literaturabhandlungen des 19. Jahrhunderts, viele Seiten, sorgsam gefüllt mit feiner zarter und Augen Schrift, in mächtige Federbinden gebunden, die sie einst der dänischen Staatsbibliothek zum Geschenk machen will. Maria Andersen-Nezß jedoch, der Freund Runzs, dessen herrliches Buch „Felle der Eraberer“ im Inselverlage in Leipzig erschien, weiß nicht mehr in Kopenhagen; er hat sich seit kurzem am Bodensee nieder-gelassen. Man erzählt, daß er Kommunist wurde, doch man ist vorurteillos genug in Dänemark deswegen nicht aufzu-hören, den bedeutenden Dichter in ihm zu schätzen.

Aber draußen am Strand Boulevard sitzt Georg Brandes, der Vierundachtzigjährige, dieser Schneegipfel unter dem Glanz seiner Arbeitslampe. Vom Alter nur wenig gebeugt, noch immer unermüdet, versammelt er noch immer einen Kreis anregender gesellschaftlicher Menschen um sich und steht durch einen zahlreichen Briefwechsel in lebendiger Verbindung mit allen Ländern der Welt. Einen „einamen Adler“ unter den Gekirn hat ihn kürzlich ein Kritiker Dänemarks genannt, und in der Tat, nach dem Tode von Anatole France, wie viele heißen wir noch, die ihre erhabenen Schwingen über Europa breiten.

Johannes V. Jensen ist jenseit geworden. Noch oben in der Redaktionsstraße in dem obersten Stock eines neuen Hauses betrete ich seine hellen, klaren Räume, die eine strenge nordische Sachlichkeit atmen. Aber auch ihn grüßen auf der Höhe seines Jammers die breiten Winde dieser Stadt, die den Duft aller Länder zu ihm zu tragen scheinen, in denen er, ein wahrer Columbus der Literatur, so viele Jahre weilt. Auch für ihn verfloß der Krieg auf Jahre hinaus die Welt. Gerade für ein so abenteuerndes, glühendes Lebensstempel wie Jensen mußte der Weltkrieg die gewaltigste Vorgang bedeuten. Es spricht für den Ernst und die Ehrfurcht dieses weltweiten Köpferischen Geistes, daß er in den Grenzen seines eigenen Erlebens verharrend, er verhielt sich als unbeteiligter Zuschauer oder Berichterstatter in die gewaltigen Schicksale der Völker zu mischen. Nun sind keine Söhne herangewachsen und Jensen, der zur Zeit an einem Buche über die zahlreichen, fast unbekannten Fortschritte von Thorsvalden arbeitet, scheint ein hingebender Vater. Vor zwei Jahren wurde ihm ein Nachwömling geboren, ein Kind mit blauen Augen, dessen Haar hell ist wie Sonne und der mir der schönste Knabe der Welt scheint. Ein „Strab-Tragen“ (Zeigren) sagt Jensen, der Gelehrte und noch noch immer Jugendliche mit einem heiteren und dem zugleich resignierten Lächeln („Strab-Tragen“ nennen die Wäcker in Kopenhagen den übriggebliebenen Teig im Backtrug, aus dem sie das „letzte Brot“ backen.)

Jensen ist nicht der einzige Dichter in Dänemark, dem auch von ferne das ungeheure Schicksal des Krieges zum Problem wurde. Die objektiven unter ihnen erkennen sehr wohl, daß sie das mangelnde Mitleben von dem letzten Verständnis unseres heutigen Zeitalters für immer ausschließt. Gines Rachtis schreite ich mir Age von Kahl durch die Stadt. Der Wind tollt über den einamen Rathausplatz unter den blaugelben Sternern. Age von Kahl, ein ehemaliger dänischer Offizier, jetzt Dramaturg am Kö nig-

lichen Theater und ein glühender Bewunderer Deutschlands, ist auch bei uns durch seinen dreißändigen Roman „Im Palaste der Mikroben“ bekannt geworden. Neben Geithe und Beethoven, scheint ihm auch dieser Krieg einen gewaltigen Zug in dem heroischen Antik des Reichlands zuzulassen. Wie gerne möchten wir glauben, was wir, ersticht in Selbststakt und kleinlicher Zwistigkeit fast nicht mehr zu schauen vermögen. Seiner Stimme lauschend schloß ich die Augen und eine Sekunde lang schienen alle Heerführer, Staatsmänner, Parlamentarier, alle Passagiere und Militär-isten in einen wichtigen Abgrund zu stürzen, daß ich nur noch die große untreubare und namenlose Masse unseres Volkes erkannte in einer einzigen heroischen Gebärde, mit der es das Schicksal und die Leiden dieser zwölf Jahre getragen hat, während ich über den geschlossenen Augenlidern von neuem den schlaflosen Wind dieser Stadt fühlte, wie er die inbrünstigen Worte des älteren Freundes an meinem Arm davontrug.

Oben in dem hellen Klubaal der Zeitschrift „Theatret“ aber liegt seit einigen Tagen, einsam auf einem großen leeren Tisch ausgebreitet, die Totenmaske Hermann Bangs. Der erste Anblick dieses Gesichtes muß den Dänischen beinahe enttäuschen, etwas fett und zu ruhig, spricht es wenig von dem überempfindlichen Geist dieses Dichters aus. Beugt man sich jedoch tiefer über die Maske herab, die wahrhaft edle Form der Stirn näher zu betrachten, so gewinnt sie ein zweifach schauerliches Leben; denn in dem Originalabgus der Maske sind einzelne Augenwimpern und Haare des Toten haften geblieben, die sich von der Gipsform übertragen haben und bei ihrem Anblick scheint es fast, als fühlten wir den kalten Atem des nahen noch unverweilten Lebens dieses Toten, der einst in seinem Hüte gewissermaßen die ganze rafflose Unruhe der Winde dieser nordischen Meerstadt trug, die ihn unermüdet über die weite Erde trieben, ihn in einem tiefen unbarmerzigen aber doch harmonischen Sinne seines Schicksals auf den ver-lassenen Wagenpolstern eines fremden Eisenbahnwagens ver-schieben zu lassen — diese ewigen, wilden, rasselnden Winde, die in den hellen Herbsttagen über dieser Stadt aufblühen wie ein geschwungenes Florett, das sich in den schönen und klaren Augen der Häuser spiegelt.

Für die internationale Buchmarkt-Ausstellung, die 1927 in Leipzig stattfinden soll, stellt die Stadt, wie unser Leipziger Korrespondent meldet, eine Garantiesumme von 50 000 Mark zur Verfügung.

Danziger Nachrichten

Katastrophaler Kohlenmangel.

Die Abwehrmaßnahmen.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist der bisherige Kohlenmangel in Danzig, trotz allen Beteuerungen der Danziger Eisenbahndelegation, nicht nur noch nicht behoben worden, sondern im Gegenteil im Anwachsen begriffen, und er droht bereits in eine Katastrophe auszuarten.

Das Märchen von den täglich nach Danzig für den Innenverbrauch ankommenden „geschlossenen Kohlenzügen von je 800 Tonnen“ ist zwar sehr interessant, es bleibt aber anscheinend nur ein Märchen, mit dem sich die kalten Zimmer nicht erwärmen lassen.

In Polen hat sich der Kohlenmangel für das Ausland bereits dermaßen fühlbar gemacht, daß vielen Gaswerken die Betriebsstilllegung droht. Die Warschauer Gasanstalt z. B. hat nur noch einen Kohlenvorrat für etwa eine Woche.

Es muß also auch in Danzig etwas unternommen werden, um einer Katastrophe vorzubeugen. In erster Linie muß dafür gesorgt werden, daß die Kohle, welche für Danzig ankommt, auch wirklich in Danzig bleibt, denn, wie wir hören, ist leider dieses auch heute noch nicht immer der Fall.

Danzigs neue Prachtstraße.

Die Asphaltbahnen der Großen Allee fertiggestellt.

Der chaotische Zustand der Großen Allee findet mit dem heutigen Tage seinen Abschluß. Die Umgestaltung ist durchgeführt und die zweite Asphaltbahn kann nun nach vieler Mühe gleichfalls in Benutzung genommen werden.

Man wird sich die vorfindlichen Verhältnisse auf dieser Hauptverkehrsstraße kaum noch vorstellen können. Die Straßenbede war völlig verbrannt. Die beiden ungepflasterten Sommerwege konnten nur bei trockenem Wetter benutzt werden.

Beim Umbau begnügte man sich nicht damit, einfach die notwendige Erneuerung des Gleisfußwegs und der Straßenbede vorzunehmen, sondern entschloß sich, ganze Arbeit zu machen, um mit der Erneuerung der Bede den modernsten Anforderungen des Straßenverkehrs, für den ein Verkehrsrichtungsbetrieb unbedingt notwendig ist, Rechnung zu tragen.

Die Große Allee hat nunmehr erhalten an den beiden Seiten je einen Fahrbaum von 5,5 Meter und in der Mitte einen Straßenbahnstreifen von 7,20 Meter Breite. Die Breite von 5,50 Meter für die Fahrbahn entspricht der Breite einer zweispurigen Straße, um das Ueberholen zweier Wagen mit Sicherheit zu gestatten.

Für die Fahrbäume ist Asphalt gewählt, der dem schwersten Verkehr gewachsen ist, und die größtmögliche Schmutz-, Staub- und Geruchlosigkeit gewährleistet, um den Spaziergang durch die Große Allee nicht zu beeinträchtigen.

Um dem alten Baumbestand durch den Luft- und Wasserdruck Asphalt nicht zu gefährden, sind die Fahrbahnen 2 bis 2,50 Meter von den inneren Baumreihen entfernt angeordnet. Diese Streifen können später Radfahrwege aufnehmen.

Die Erde und Mäke-Graben sind fertiggestellt, so daß von Montag ab der Richtungsverkehr vom Bahnhof Danzig bis zum Marktplatz Langfuhr durchgeführt werden kann.

Die Reisen des Expräsidenten Ziehm.



Heimlicher Abstieg.

Sahms Glückwunsch: Die Hauptsache ist, daß die Sozis nichts merken.

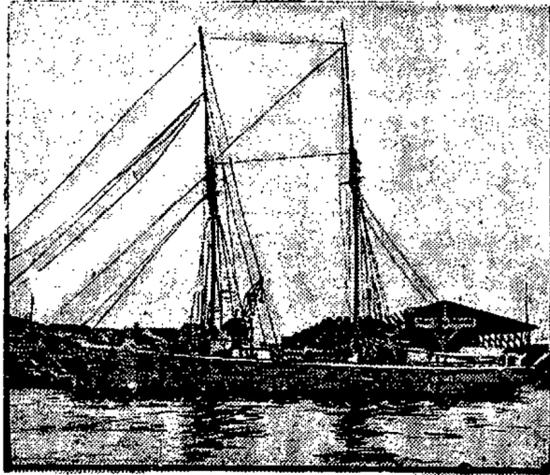


Die Wiederkehr.

Nein, ich habe nichts zu verkönnen. Diesmal verführe ich nur, die 800 Abbau-Beamte dem Wölkerbund abzufuchsmuggeln.

Der verunglückte Segler „Urania“.

Das schwedische Segelschiff „Urania“, das mannschaftslos in der Ostsee treibend aufgefunden und nach Reusfahrwasser eingeschleppt wurde, ist inzwischen nach dem Polm gebracht worden. Nahezu 9 Tage ist das Schiff ohne Besatzung auf der Ostsee umgetrieben.



Die Mannschaft gerettet!

Die Vermutung, daß die Besatzung ein Opfer der Stürme wurde, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Kurz Kiel wurde die Meldung, daß der Dampfer „Hornburg“ die Schiffbrüchigen der „Urania“ aufgenommen hat und nach Kiel brachte.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Prachtvolle Fettgänse werden angeboten. Das Pfund kostet 80 und 90 Pf. Schlichtgefütterte Gänse kauft man pro Pfund mit 70 Pf. Für Enten zahlt man 1,10 Gulden für das Pfund.

Das Obst ist teuer. 3 Pfund Äpfel sollen 1— Gulden bringen. Bessere Sorten kosten pro Pfund 50 Pf. Blaue Pflaumen, nicht mehr schön aussehend, kosten das Pfund 50 Pf.

Für Fleisch sind die Preise etwas gesunken. Für Karbonade zahlt man heute 1,20 Gulden für das Pfund. Der Fischmarkt ist reich mit Flundern und Pomucheln besetzt.

Paprikaschnitzel.

Von Ricardo.

Charlotte mit Vornamen; Alter: 16 Komma 5 Jahre; Beruf: Bardame. (Chol.) Alice mit Vornamen; Alter: 19 Komma 2 Jahre; Beruf: Bardame. (Zimmerhül)

Das sind die Augen- und Ohnozeugen, (diesmal kommt der Angeklagte in zweiter Linie.)

Man sah es dem Richter an, er wollte gerade trällern: „Ach Gottchen — kennst du auch — das achte — Gebot — vom Lieben — und schwören — eil eil!“ Doch Gotty sah so reizend und niedlich aus, daß der Richter nur väterlich sagte: „Sie werden also hier die reine Wahrheit sagen, heben Sie die rechte Hand und sprechen mir nach...“

Es handelt sich um Paprikaschnitzel, in jeder Beziehung! Dem Vorfalle liegt die Besessenheit des Schiffsmaschinisten Erich W. (unverheiratet) zu Grunde. Das psychologisch merkwürdige Moment bleibt ungeklärt, wie der junge, sonnengebräunte Maschinist in das sogenannte „Sängling's Café“ geraten ist, denn gewöhnlich wird dieses Café nur von feinen Genießern mit Hilfsmotor frequentiert.

Ufo — 3,20 Gulden besaß Erich und einen gehörigen „Baden“, d. h. er ging mit Schlagseite Backbord, leicht schräge, Gemohnt, die höchste Mastspitze spielend zu erklimmen, kam Erich „twelängs“ der Bar und „enterte“ auf den Barstuhl ohne Fährnisse.

„Bitte sehr, mein Herr, ich trinke Cherryl!“ „Bitte mir aus!“ Prof! — 3,20 Gulden waren schöne Sachen.

„Nebrigens, kleiner, wie heißt du? Erich? Neß mal an! dann können wir doch vier Paprikaschnitzel essen, was?“ Zweifellos hat Erich gedacht, ja, weshalb sollt ihr nicht essen können? Jedenfalls sind meine 3,20 Gulden einen durchaus irdischen Weg gewandert...

„Derr Ober“, sprach Alice, „Derr Ober, dieser Herr bestellt hier eben vier Paprikaschnitzel und 'ne Pulle Wein, aber nicht vom schlechtesten, süerlich kann er sein!“

„Echen Sie, darauf kommt es an: Alice sprach mit rotem Mund, dieser Herr bestellt“ und nahm Erichs unartikuliertes Brungen für eine Besatzung, wohingegen Erich das Brungen auf die Bede seiner Briefstafche bezog.

Zwei Dinge stehen fest: Erich hat „ein“ Paprikaschnitzel nicht bestellt und die Rechnung beträgt 29,30 Gulden — noch lange nicht 30 Gulden, aber gleich „haut“ auch diese Summe hin.

Nämlich — sächlich legte man eine dicke Eisenstange vor die Tür (es ist ein Lokal mit allem Komfort!), holte einen Schupo, der die Personalien feststellte. (Zechprellerei 6, du Knoten!)

Das Gesetz spricht davon, daß eine Geldstrafe mindestens die inkriminierte Summe übersteigen muß und so wurde Erich vom Schöffengericht zu 30 Gulden verurteilt, was immerhin eine gewisse Härte bedeutete, denn 29,35 hätten genügt. So ist das Gesetz, Alice und Charlotte (16 Komma 5) hatten nämlich ihre zarten Händchen zum heiligen Schwur erhoben und gesagt: der Gast, dieser Mann hier, hat bestellt!

Nebrigens, ein Dokument unserer Zeit: Alice wollte erst Wirtshaus essen, aber die waren „zufällig“ nicht da und so sah man die (zwar „etwas“ teureren) — Paprikaschnitzel.

Danziger Standesamt vom 23. Oktober 1926.

Todesfälle: Schuhmacher Albert Schimanski, 47 J. 4 M. — Arbeiterin Marie Liburska, 17 J. 8 M. — Witwe Emilie Catams geb. Dwoit, 67 J. 3 M. — Polizeiamtsgewilfe Alexander Paasche, 92 J. 7 M. — Schiffszimmermann Wilhelm Gaal, 77 J. 7 M. — Ehefrau Justine Rey geb. Foerster, 63 J. 8 M. — Maurergeselle Johann Raehrmann 43 J. 11 M.

Advertisement for 'Hallensportfest' in the Sporthalle, Große Allee. Features: 'Wo gehen wir Sonntag hin?', 'Zum Hallensportfest in der Sporthalle, Große Allee', 'Vorführungen mit dem Rhönrade, welche in Danzig zum erstenmal gezeigt werden.', 'Beginn abends 6 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr. Eintritt: Erwachsene 1.— G, Jugendliche unter 18 Jahren 0.50 G. Die Halle wird geheizt.'

Aus dem Osten

Wolfsplage in Ostpreußen.

Eine Wolfsplage.

Während früher das Auftreten von Wölfen in Ostpreußen eine Seltenheit war, zeigen sie sich dort nach dem Kriege in einer Häufigkeit, daß man von einer Wolfsplage sprechen kann. Um so mehr, als das Vorhandensein dieses Raubwildes erst aus den Folgen, Anstößen von zerrissenen Netzen, Notwilt und Vieh, mit Sicherheit erkannt wird. In den letzten Monaten sind Wölfe mit Bestimmtheit in folgenden Bezirken festgestellt worden: In den ausgedehnten, nahe der Grenze gelegenen Wäldern südlich von Allenstein und Bischofsburg, im Kreise Olschko, wo zwei Wölfe zur Strecke kamen, und vor allem im Kreise Preußisch-Eulau, mitten im Herzen der Provinz. Dort haben die Wölfe auf den Viehweiden von fünf Dörfern und Gütern kürzlich eine größere Anzahl Vieh, so auf dem Gute Vogelstein allein drei Stück in einer Nacht, zerrissen. Eine sofort veranstaltete Wolfsjagd blieb erfolglos, was bei der außerordentlichen Vorsicht und Klugheit dieses Raubwildes und seiner Wildheit, große Strecken mit erkauterlicher Geschwindigkeit zurückzulegen, nicht verwunderlich ist. Der Landrat des Kreises Preußisch-Eulau hat sich nunmehr veranlaßt gesehen, eine Belohnung von 500 Mark auf die Erlegung eines Wolfes auszugeben; bisher ohne Erfolg.

Es ist dies seit etwa hundert Jahren wieder das erste Mal, daß solche Wolfsplagen ausgedehnt werden mußten. Erklärlich wird das heutige Auftreten der Wölfe durch die völlig zerrissenen Zustände in Sowjet-Rußland. Sie haben eine außerordentliche Zunahme dieses Raubwildes geächtet, so daß dort von Staats wegen Volljagden angeordnet sind, die aber mangels erfahrener Jäger, keine oder nur geringe Ergebnisse lieferten. So kamen auf der diesjährigen Verteigerung russischer Pelawaren durch die Handelsvertretung Sowjet-Rußlands, im Kristallpalast in Leipzig, dem größten Handelsplatz für Rauchwaren in Europa, rund 2000 Wolfsdecken zur Verteigerung, gegen etwa das Amandafache der Vorkriegszeit. Ostpreußen wird also noch für lange mit dem Verlust dieser unerwünschten Einwanderer aus dem Osten zu rechnen haben.

Eine Stärkefabrik für Ostpreußen.

Das Reich beteiligt sich mit 350 000 Mark.

In Ostpreußen soll eine Kartoffelstärke- und Stärkefabrik gegründet werden. Im Mittelpunkt des Interesses steht Di-Eulau, wo bereits Gebäude, die für eine derartige Fabrik in Frage kommen, vorhanden sind und die lediglich noch der maschinellen Einrichtungen bedürfen. Von Interessenten sowohl als auch von Abgeordneten der verschiedenen Parteien ist geplant, bei der beabsichtigten Gründung noch eine Maß-Stärkefabrik anzuschließen. Die erforderlichen Summen sollen durch die Hinzunahme von städtischen und privaten Krediten aus den interessierten Orten aufgebracht werden. Auch soll der Versuch gemacht werden, das auf diese Weise zusammengekommene Kapital so zu fixieren, so daß auch noch eine Trockenstärkefabrik errichtet werden kann. Das Reich hat eine Beteiligung von insgesamt 350 000 Mark vorgesehen.

Willa. Schlägerei mit tödlichem Ausgang. In einer Schlägerei kam es kürzlich in Willa. Ein Wärendführer nahm seine Almojen entgegen und erhielt u. a. ein kleines Geldstück. Der Mann wies auf die Wärendwertigkeit der Münze hin und erbat mehr. Der Fuhrhalter S. der dabei stand, forderte den Führer auf, sich zu entfernen. Es fielen nun von beiden Seiten böse Worte. Im Verlauf der Auseinandersetzung schlug der Wärendführer den Fuhrhalter mit einem Stock über den Kopf. Darauf zog S. eine

Klinge aus einem Wagen und schlug den Wärendführer nieder. Der schwer Verletzte wurde mit dem nächsten Zuge nach Königsberg gebracht, starb jedoch auf dem Transport zur Klinik.

Nastenburg. Eine Windhose. Ueber Jelsau zog ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Kurz hinterher kam eine Windhose in Breite von 10 bis 20 Meter aus Richtung Toltzdorf. Fenster und Türen wurden herausgerissen und die Herdfeuer schlugen meterhoch aus den Schornsteinen heraus.

Aus aller Welt

Milionschwindel in Shanghai und Hamburg.

Betrügerleben dreier Kaufleute.

Seit mehr als einem Jahre exportierten zwei Hamburger Kaufleute namens Münch und Becker, die in Geschäftsverbindung mit einem in Shanghai ansässigen aus Altona stammenden Kaufmann Harrenborg standen, angeblich hochwertige Waren aller Art. Um laufend über bares Geld verfügen zu können, veräußerten alle drei die Konnossemente an ausländische und deutsche Banken. Jetzt stellte sich heraus, daß alle in Shanghai lagernden Waren ziemlich wertlose Wasserläufer enthielten und die Konnossemente gefälscht waren. Die Hamburger Kriminalpolizei stellte Betrügereien in Höhe von mindestens 1,5 Millionen Reichsmark fest und nahm Münch und Becker in Haft. Auch gegen Harrenborg, der aus Shanghai plötzlich verschwunden, wurde Haftbefehl erlassen. Man vermutet, daß das Schwindelkonfession große Summen irgendwo versteckt oder unter falschem Namen angelegt hat.

Unfallfälle beim Sulter Dammbau.

Eine Lokomotive die Böschung herabgestürzt.

Bei Arbeiten am Sulter Damm entgleiste eine Lokomotive, auf der sich 6 Arbeiter befanden, und stürzte die Böschung hinab. Zwei Leute kamen unter die Maschine. Einer war sofort tot, der zweite ist schwer verletzt. Die übrigen drei blieben unverletzt. Ferner entgleiste ein mit Arbeitern besetzter Wagen, der gleichfalls die Böschung hinabstürzte, wobei zwei Arbeiter erheblich verletzt wurden.

Eisenbahnrevol eines Schwachkönnigen.

Die schwarze Hand arbeitet.

Bei Julebäck, einem kleinen Orte bei Helsingör, ist ein Attentat auf den Vorgesetzten verübt worden, das im letzten Augenblick durch die Geistesgegenwart des Zugführers verhindert worden ist. Ueber dem Weis bei der Station, wo der Frühlzug hält, bemerkte der Mann einen Pfahl liegen. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, und man fand eine Warnungstafel mit Pfahl quer über dem Bahnkörper liegen. Inherdem waren sämtliche Fensterhebeln des kleinen Stationsgebäudes eingeschlagen. Es handelt sich offenbar um die Tat eines Geisteschwachen. Auf einem Tische fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Die schwarze Hand arbeitet.“

Die „Magdeburger Tageszeitung“ meldet aus Wahlwinkel, in der Nähe des Ueberganges Ribberid-Sandbrugg über die Reichsbahn, fanden Bahnbeamte 8 Handgranaten an den Schienen liegen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Witterungsbumschlag in Berlin. Der Donnerstagabend nach einer trockenen Kühle einsetzende starke Regen, der die ganze Nacht hindurch auch Freitag vormittag anhielt, war mit einer geringen Temperaturerhöhung verbunden. Das Thermometer zeigte Freitag früh plus 4 Grad. Der Regen war zeitweise mit Schladderschnee gemischt.

Bestechung von Postbeamten.

Die Schmiergelber von Denz.

Der 32 Jahre alte Oberpostsekretär M a r e s k e und der 60 Jahre alte bereits seit 80 Jahren im Postdienst stehende Oberpostsekretär G r o n a n d t, denen die Hauptfunktionelle in Königsberg unterstellt waren, hatten vom Leiter der Niederlage der Dens-Motoren-Aktiengesellschaft, dem 48jährigen Obergenerent G o s s i n g, bereits seit mehreren Jahren bei Bestellung von Motoren und Teilen Schmiergelber erhalten, die 5 bis 10 Prozent des Wertes der gelieferten Ware betragen.

Mareške hat, wie bisher festgestellt wurde, mindestens 4000 Mark erhalten. Gronandt bezog jährlich 800 bis 1000 Mark. In seiner Wohnung fand man ein Sparfaßbüchlein über 15 000 Mark und Aktien im gleichen Werte, die er durch Spekulation erworben zu haben behauptet. Alle drei Beschuldigten wurden wegen passiver und aktiver Bestechung verhaftet und sind geständig. Die Postverwaltung ist nicht geschädigt.

Zusammenstoß im Hamburger Hafen.

Querab der Altonaer Landungsbrücke stießen der nach Bremen lebwärts gehende Dampfer „Falkenfels“ der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft Hanfa und der verholende Dampfer „Königsberg“ zusammen. Die „Königsberg“ wurde an Steuerbord aufgerissen. Sie wurde von Schlepplampfern an die deutsche Werft gebracht, die „Falkenfels“ konnte die Reise fortsetzen.

Eine Kette des Unheils.

Am Greifenburg in Kärnten wird eine seltsame Verkettung von Todesfällen berichtet. Ein Beamter der Firma Wirth warf sich in einem Anfall von Geistesstörung vor einen Eisenbahnzug und fand den Tod. Der Gendarmeriewachmeister, der den Leichnam aufnahm, wurde bei Ausübung dieses Amtes vom Schläge getroffen und starb. Beim Begräbnis des Beamten stürzte ein Hirt von einem Baum, auf den er geklettert war, um besser sehen zu können, und war auf der Stelle tot.

Brand des Schoners „Volsjerman“. Der finnische Schoner „Volsjerman“, der vor zwei Tagen in der Nähe der Badesanstalt von Curbaven auf Strand gesetzt wurde, steht, wie unter dem 22. d. M. gemeldet wird, seit Donnerstag nachmittag in hellen Flammen. Zwei Drittel des Schiffes sind jetzt ausgebrannt. Die beiden Vordermasten ragen noch aus dem Flammenmeer empor. Das Schiff hatte Holz und Holz geladen.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 6, gegen Barzahlung entgegengenommen. Zeitpreis 20 Gulden pro Seite.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der freien Stadt Danzig. Am Montag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr, Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus, Karolinenstr. 26. Vollständiges Erscheinen aller Delegierten notwendig.

S.P.D. Ortsverein Danzig. Montag, den 1. November, abends 7 Uhr, findet im Versammlungsraum Westendhaus F. I., Ballgasse, Eingang zum Postamt, der erste Diskutierabend statt. Alle Teilnehmer werden ersucht, sich hierzu pünktlich einzufinden.

Spiesgruppe der Arbeiterjugend. Teilnehmer an der Fahrt nach Osterod. Zugdam treffen sich Sonntag, den 24. Oktober, vorm. 8 Uhr, am Hauptbahnhof. — Spieler für S.P.D. Waldorf um 8 Uhr bei Pavin.

Langjähriger Männergesangsverein von 1881. Donnerstag, den 28. Oktober, abends 7 Uhr, Neuschottland Mitgliederversammlung. Der Kinderchor tritt Sonntags von 11 bis 12 Uhr bei Krefin, Brunshofer Weg 36.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel

„Stung auf den Namen „Maggi“ und die gelb-rote Packung.“

Sind mit bestem Fleischnest und feinen Gemüseauszügen hergestellt. Ein Würfel in gut 1/4 Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt sofort kräftige Fleischbrühe zum Trinken, zur Zubereitung und Verbesserung aller Arten Suppen, Soßen und Gemüse. 1 Würfel 8 Pfennig.



Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

35. Fortsetzung.

Nun landete er in seiner ersten Klasse, gab dem Schaffner, der den einigermaßen schweren Schmeinslederkoffer, ärger ätzend als nötig gewesen wäre, ins Gepäcknetz klemmte, ein Geldstück und ließ sich unter einem kleinen Seufzer in die langweilige rote Plüschdecke fallen. Ohne Munterkeit blinzelte er um sich; merkwürdig, wie solch ein kleiner Raum doch auch wieder ein winziges Zimmerchen — eckhaft geräumig wirkend und von einer endlosen Leere erfüllt sein konnte!

Jenes Wesen aber, das der Doktor eben die Handtücher hatte abstreifen sehen, war mitten in dieser Tätigkeit erstickt, hielt die Hände an die zarte Rundung der fließenden Brust gepreßt und flüsterte: „Mein Gott — ein Mann aina doch eben da draußen vorbei — war denn dieser Mann nicht — war es nicht Paquel?“

Fiora schüttelte die Steifheit ab, sie fuhr sich über die Stirn. „Ich träume wohl? Was für alberne Erinnerungen habe ich?“

Sie warde böse auf sich und wies das Bild, das sie gesehen zu haben glaubte, zurück. Dann aber wandte eine innere Stimme sie, sich zu gehen, daß doch auch Paquel verreisen wollte und daß es infolgedessen immerhin im Bereiche der Möglichkeit läge, rein durch Zufall ... Und wenn es nicht Zufall ist, sondern Absicht?

Ein süßes Entsetzen durchfuhr sie. Mit schnellem Griff war sie am Verschluß der Türe und scherte sie ... Und scherte sich! Sie fiel ihr ein — und nun wurde sie erst recht böse auf ihre Gedanken und Taten. Erstickt ist es nicht Paquel, stellte sie fest, und zweitens, wenn er es wäre, hätte ich wahrhaftig nicht nötig, mich vor ihm einzustellen. Er war — ja: ein Unterleib, ich habe es ihm selbst ins Gesicht gesagt, eine Ari Brigant, ein Rattanaar, aber er wird nie einer Frau zu nahe treten — er wird ihr nur dann nahe treten, wenn sie selbst es will.

Nicht weniger als Paquel in seiner roten Plüschdecke lenkte sie auf ihrem weißen Bettrahm und begann sich zu entwickeln. Was aber den Medizinrat betraf, so streifte der auf dem Wege heimwärts durch die prächtige Mondnacht, die ihm

gestattete, sich erwünschte Bewegung zu machen, und bedachte ein wenig kummervoll, daß der Abschied von seiner zärtlich geliebten und durch die Mißbilligkeiten des letzten Tages leider ein wenig mitgenommenen Tochter ein allzu plötzlicher gewesen sei. Ein schier noch in letzter Sekunde durchkreuzter durch die Dämmlichtstunde jenes Mannes, der unter dem Aufsehen des ganzen Perrons und unter dem Gesänge der Beamten sein Ferkelstücken auszuführen hatte (der Medizinrat, dachte er an den eigenen Bauch, mußte es für ein Kunststückchen nehmen) — und der ihm, ja, zum Donnerwetter! in der Eile so ausgesehen hatte, als sei es der Doktor Thomas Paquel gewesen.

Selbstam, selbstam! Aber er beschäftigte sich nicht weiter mit jenem „Kro-baten“, sondern überlegte, ob er nicht doch gleich heute abend noch an Trude Kammerloher schreiben und Aufklärungen in die Wege leiten sollte? — Nein, sagte er sich mannhaft, diese rabiate Kabe — war sie nicht hübsch gewesen trotz allem, Tengel noch ein? — darf mir nicht wieder unter die Augen kommen. Aber Auslagen hat sie gehabt — die sich nun leider in keiner Weise rentiert haben; Reisegeld und Schmerzensgeld muß ich ihr wohl zukommen lassen.

Er beschloß, morgen 500 Mark nach Hamburg in Lauf zu geben. Empfangen er aus dem Entschluß, zu dieser Summe als eine durchaus noble Angelegenheit, die ihm Hochachtung vor sich selbst schuf, so konnte er es doch nicht vermeiden, laut anzuzuschauen zur selben Zeit, zu der seine Tochter und noch jemand im laulenden Zuge ebenfalls saßen.

Er war hebenachließen, wie es ältere Herren zu tun pflegen, wenn sie sich erleichtern, nun aber marschierte er wieder, mondcheinumstrahlt und leidlich getrock.

Die Nacht war vorbei, Fiora hatte auch noch gelegen und dann in den Morgen hinein geschlafen — so gut, daß die Bedienung sie wecken mußte, denn Verona kam in die Nähe, und es galt, den Schlafwagen zu verlassen.

Gähnend begann sie sich anzufleiden, anzueben munter werdend, hingegenommen von der Fremdenartigkeit einer Landschaft, die, keineswegs außerordentlich, dennoch anziehend war, umgeben von den Stößen einer hübschen Morgenluft, die durch das gestrichelte Fensterchen hereinbrach.

Merkwürdig: da trugen ihre Schuhe noch den Schmutz einer regennassen benedischen Stadt — ja: gestern abend mond-behimmelen Schmutz; und heute morgen umspielte den gleichen die Sonne Italiens! — Fiora lächelte. War es Un-fug, was sie da dachte? Aber der Gedanke hatte etwas Geheimnisvolles — als sei durch ihn auf eine seglückende Rauberei hingewiesen.

Der Zug lief in Verona ein. Sie winkte einem der schreienden Kofferträger, ließ ihr Gepäck auf den Bahnsteig befördern und sagte dem Mann, daß sie nach Mailand reiterte.

Dumm! dachte sie, nun bin ich schon auf venezianischem Boden, auf seinem Festland, in einer Stunde könnte ich an der Adria sein — und muß die zwei Stunden nach Mailand hinüberfahren, eigentlich nur, um mit der Tante zusammen morgen oder übermorgen die gleiche Strecke zurückzulegen. Was tu ich schon in Mailand? Ich kenne es; es ist gar nicht italienisch, es ist eine nordische Stadt; ich aber will den Süden, ich will das Meer, ich will haben und im Sande liegen, ich will mich vom unermeßlichen Blau schier verschlingen lassen. — Ist es nicht hier schon so köstlich warm, daß man ins Wasser gehen möchte?

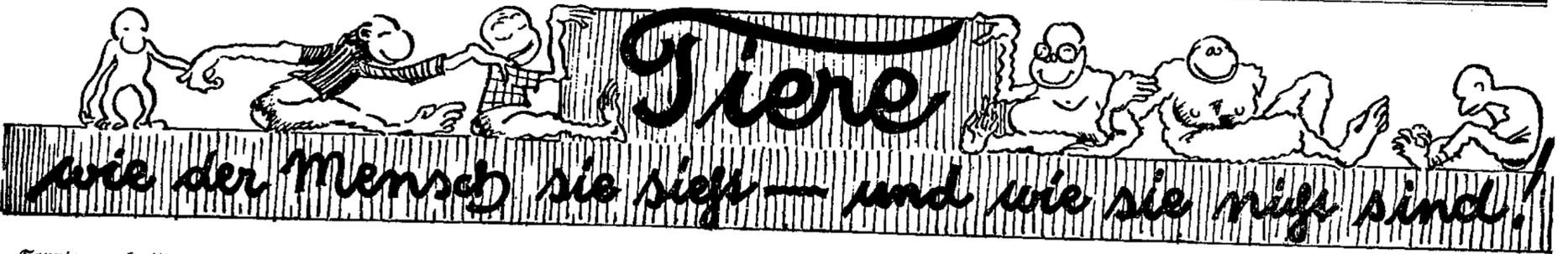
Der Gepäckträger erklärte ihr gestikulierend, il treno diretto per Milano gehe da und da ab.

Sie suchte ihre italienischen Kenntnisse zusammen und glaubte zu begreifen, daß sie auf einen anderen Bahnsteig müsse. Aber gerade, als sie gehen wollte, wurde ihr lächelnd zufriedener Blick farr, denn aus einem der Wagen des Zuges, den sie eben verlassen hatte — aus einem Wagen mit der Aufschrift: Brennero — Verona — Bologna — Firenze — Roma stieg hastig — sprang fast — ein Mann.

Ein Mann, der ein wenig merkwürdig aussah und doch wohl ein Herr war. Er hatte trotz der Wärme einen weiten Mantel an, der sich natürlich zerfüttert zeigte; das Gesicht steckte halb im hochgeschlagenen Kragen, der Kopf war unbedeckt, und die Bewegung der Fäße war von einer eigentümlichen Weichheit. Er setzte eine Sandtafel auf den Boden und hatte ein paar kleinere, unordentlich anmutende Sachen unter den Armen, die ihn augenscheinlich behinderten und ihm äraerlich waren.

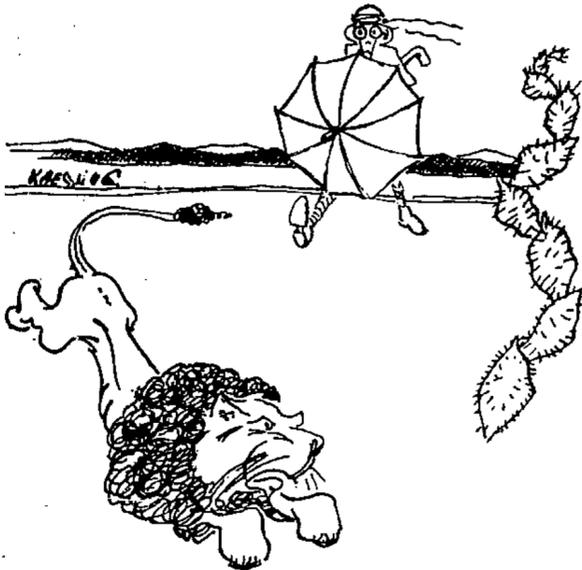
So sehr Fiora sich dagegen wehrte — es blieb dabei: Paquel war es, der da aus dem Zuge getrunnt war im letzten Augenblick, denn die Wagen liefen bereits. Er legte die Dinge, die er unter dem Arm trug, auf den Handkoffer und näherte sich ihr. Er verbeugte sich leicht und sagte in einem schwachen, das zwischen Selbstpöhl und der Bitte der Nachsicht schwankte: „Fiora — gewiß, ich bin es schon. Passen Sie mich tapfer ins Auge. Sie verschwenden Ihre Blicke an kein Wesen! Ich — bin nur in einer etwas mangelhaften Toilette; in Anbetracht der Morgenfrühe ist es vielleicht zu verzehnen ... mit einigem guten Willen, wie, Fiora?“

Sie hatte sich noch nicht erholt, sie sagte nur gewaltig unzufänglich, als trübe man sich an einer Straßenecke an Hause: „Guten Morgen, Paquel.“



Sonntag nachmittag im Zoologischen Garten. Massenbesuch. Vor dem Elefantenhaus drängen sich die Menschen und bewundern Jumbo, den gewaltigen indischen Elefanten. In majestätischer Pracht steht der Koloss und wackelt mit automatisch Monotonie leise hin und her; sein Rüssel bleibt nicht einen Augenblick untätig, schwingt, schnüffelt, sucht, schwingt, prüfelt, schwingt...

Durch die gassende Menge schlängelt sich ein erbarmungs-würdiges menschliches Individuum. Wichtigkeit beherrscht den Mann; alles erwartet eine Sensation; der Klemmer auf der Nase des Mannes kommt ins Gleiten, ein Griff, und er sitzt wieder fest; eine Gasse bildet sich in der Besuchermenge und empfindet Jurose ob des rückwärts durchgedrängten Mannes verstummen. Alle Augen richten sich erwartungsvoll auf ihn. Das Individuum steht jetzt vor dem



Balken, der die Gartenbesucher nicht zu dicht an den Elefanten treten läßt. Der Elefant hat seinen Rüssel dem Angekommenen entgegen gestreckt. Ringsum Schweigen. Was nun? Das Individuum nimmt einen traurigen Hut von seinem fahlen Schädel und spricht: „n Tag, Jumbo, kennst mir noch?“ Gelächter unter den aufmerksam zusehenden. Jetzt dreht der Mann sich um: „Ihmoll, er kennt mir.“ Nicken, ernstes Nicken seitens der Menge. Der Mann, wieder zum Elefanten gewandt: „Na, sollst auch nen guten Sappenpappen haben, Jumbo.“ Das Individuum, der Mann, kramt in seiner Hosentasche und klaubt nach längerem Suchen eine etwa zwei Zentimeter lange, schwarze Brotkruste heraus, macht ein Gesicht, als habe er seiner fragwürdigen Hosentasche einen Schatz entnommen und hebt die Brotkruste, in zwei dunklen Fingern haltend, in die Luft. „Aha! ringsum. Alle Gesichter werden plötzlich vergnügt. „Das ist aber man nett“, spricht eine ältere Dame. „Ja, man muß ein Herz für die Tiere haben“, spricht ein Mann, der vorhin vergeblich versucht hat, Jumbo mit seinem Spazierstock in den Popo zu stecken. Jeder Besucher bedauert im stillen, nicht Inhaber einer Brotkruste zu sein, denn freundlich und zugleich neugierig wandern alle Augen von der Brotkruste in der Hand des Individuums zum Elefanten.

Da wird die Stimme des Individuums laut: „Wie bittet der Elefant?“ Und es begibt sich das Merkwürdige: der gewaltige Koloss karrt erst mit seinem rechten Vorderfuß den Boden und dreht sich dann ruckartig um seine eigene Achse, hält sodann, gleichsam bittend, seinen Rüssel dem Manne entgegen, die Brotkruste erwartend. Der Mann wirft das Stückchen Brot dem Elefanten hin, und dieser schleubert es mit Hilfe seines Rüssels in den Rachen. Bravo-rufe werden aus der Menge laut. „Ist doch n schlaues Tier, der Elefant“, sagt jemand, und langsam geht man an den nächsten Käfig, und jemand erzählt seinem Nachbarn Anekdoten aus dem Tierleben.



„Ein Tränkelein hängt an der braunen Bang!“

„Wissen Sie, wenn ein Elefant sich mal aus Versehen hinlegt, dann kann er nicht mehr von alleine aufstehen, nur im Zirkus haben sie ihm das beigebracht, in der Wildnis muß er dann verhungern.“

Der andere: „Ach nee, sehnste mal an!“
„Jawohl, bei dem großen Tier ist das doch kein Wunder, und wissen Sie, daß dieses große Tier sich einen engen Schlund hat, daß nicht einmal ein Hering durchgeht?“

Der andere: „Nicht mal ein kleiner Hering? Was Sie nicht sagen!“

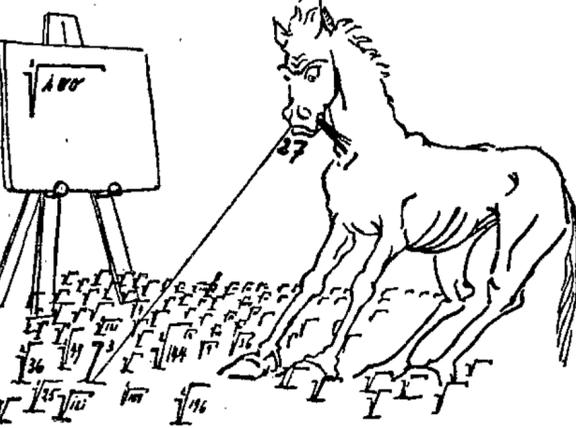
Es ist kein Wunder, daß Menschen sich solche Märchen oder Unsinnigkeiten über Tiere erzählen, die nicht gerade zu unserer Umgebung gehören, steht es doch nicht viel besser um Eigenschaften, die man unseren Haustieren andichtet.

Der Hund, der auf dem Grabe seines Herrn verhungert, hat eine gewisse Selbstverständlichkeit in der allgemeinen Phantasie angenommen. Der Erfinder dieser Fabel wollte lediglich die sogenannte hündische Treue symbolisieren und erfand das Märchen; aber er hat nicht bedacht, daß der gedankenlose Mensch das an sich ganz nette Märchen als Wahrheit hinzunehmen würde. Abgesehen davon, daß der Totengräber einen fremden Hund mit seiner Mistgabel vom Kirchhof jagen würde, hat ein Hund viel zu viel Selbst-erhaltungstrieb, um sein Hungergefühl nicht dann beiseite zu lassen, wenn er erkennt, daß ihm sein Herr keine Nahrung mehr zukommen läßt.

Der Mensch ist eben versucht, Tieren menschliche Eigenschaften anzudichten. Kommt seinen gedankenlosen Erwartungen ein Tier nicht entgegen, so ist er mit Urteilen schnell bei der Hand, die wohl charakteristische menschliche Eigenschaften kennzeichnen würden, niemals aber auf ein Tier Anwendung finden können. Eine liebende Redensart ist der „treue Hund“ und die „falsche Nase“. Dabei gibt es wohl nichts Unsinnigeres wie diese Behauptung. Kein Tierpsychologe wird diese Neuerung tun, denn er wird jedes Tier seiner Eigenart nach behandeln und von ihm nur das erwarten, was dessen ureigenem Wesen entspricht. „Falsch“ und „treu“ sind Begriffe, die der Mensch für sich und seinesgleichen geprägt hat und sie auf Tiere überträgt, die solche Eigenschaften gar nicht besitzen.

Nirgend urteilt der Durchschnittsmensch so gedankenlos wie da, wo es sich um Tiere handelt. Es ist durchaus keine Ausnahme, daß jemand im Verhalten zu seinen Mitmenschen roh und gemein ist, dahingegen dem Tier gegenüber von Sentimentalität zerfließt, ohne zu überlegen, wie richtige Liebe zum Tier beschaffen sein muß. Einen degenerierten Neophyten auf Seidenkissen betten und mit Schlagfahne füttern mag hingehen, aber wollte man aus Mitleid ein Schwein aus seinem Koben entfernen und in Samt und Seide hüllen, so würde man diesem Tier durchaus keinen Gefallen tun.

Für heutige Menschen ist ein Verhalten, wie es z. B. Richard Wagner zeitigt, typisch. Er ist einer der bekanntesten Gegner der Vivisektion, also ein Gegner der wissenschaftlichen Experimente am lebenden Tier, dabei aber verheißt er zu gleicher Zeit nordisches Selbstentum, das doch bestimmt nicht durch eigentliches Mitleid glänzt. Diese



Der kluge Hans

zielt nur Quadratwurzeln, und die zieht er sich selber.

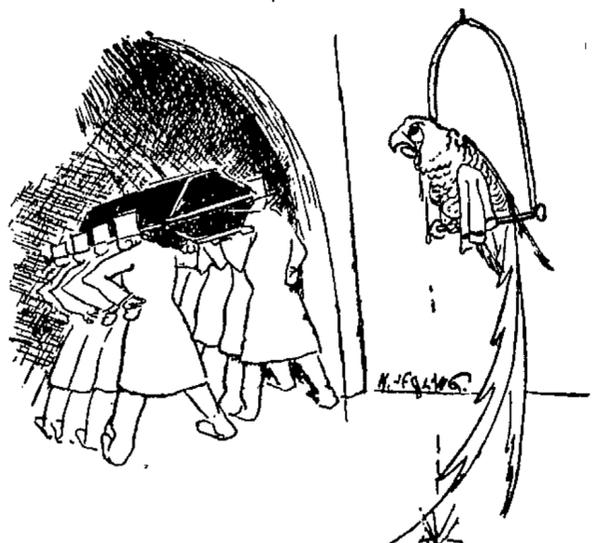
Barben rühmen sich der Zahl der erschlagenen Feinde, Raubzug und Mord werden verherrlicht. Es soll nichts für oder gegen die Vivisektion gesagt werden, aber es läßt sich nicht leugnen, daß dem Tierexperiment die franke Menschheit unendlich viel zu verdanken hat. Nur die verlogene Sentimentalität des heutigen Menschen zum Tier, die unglaublich naiven Erwartungen und die jedem Naturfreund lächerlich erscheinenden Dichtungen über Tiere seien in ihren größten Fällen geschildert.

Ein bedeutender Gelehrter wirft folgende Fragen auf: Wie sieht es mit dem höheren Seelenleben der Tiere? Gibt es irgendwelche Tiere vielleicht die höchstentwickelten, welche ein hohes Selbstbewußtsein haben? Gibt es also Tiere, welche sich selbst als Träger ihrer Empfindungen, ihres Seelenlebens erkennen? Gibt es vielleicht höchstentwickelte Tiere, wie Hunde, Pferde, Elefanten, welche Intelligenz besitzen, d. h. Begriffe haben, urteilen und schließen?

Das sind gewiß sehr interessante Fragen und dürfen nicht nur den Fachmann, sondern auch jeden Tierfreund interessieren. Und was wird als eventueller Beweis für diese Fragen angeführt? Der Hengst Lariff, oder der kluge Hans, oder irgendein Hund aus einem Varieté? Was machen die Tiere? Sie rechnen, ziehen Quadratwurzeln und beantworten menschliche Fragen, indem die Tiere Klopfsprache, gleich spiritistischen Geisteskräften, geben. Kein vernünftiger Mensch wird so etwas ernst nehmen, aber Gelehrte schreiben dicke Bücher über das Seelenleben der Tiere. Quadratwurzeln ziehen! Kein Tierkennner nimmt an, daß Tiere menschliche Worte verstehen, sondern nur den Ton-

fall, eventuell eine dem Menschen unbewusste Willensäußerung empfinden, aber für diese Gelehrten klopfen die Pferde und Hunde sogar „milde“, „will in den Stall gehen“, „jauohl“. Woher kennt ein Hund das Wort milde, ein Pferd das Wort Stall? Diese Tiere folgen nämlich morgen einem französischen oder englischen Herrn genau so wie einem deutschen. Dabei macht sich bei allen diesen Seelenexperimenten eine Eigenart bemerkbar, die Tiere versagen vollständig, wenn der Besitzer nicht in der Nähe ist, und damit sollte für jeden denkenden Menschen das Unsinnige dieser Experimente bewiesen sein.

Ein scharf beobachtender Autofahrer hat seine Urteile über das Verhalten unserer Haustiere beim Zusammen-treffen mit dem Kraftwagen veröffentlicht. Hiernach sind z. B. Hühner besonders dumm, klug dagegen Gänse, auch Schafe und Ziegen.

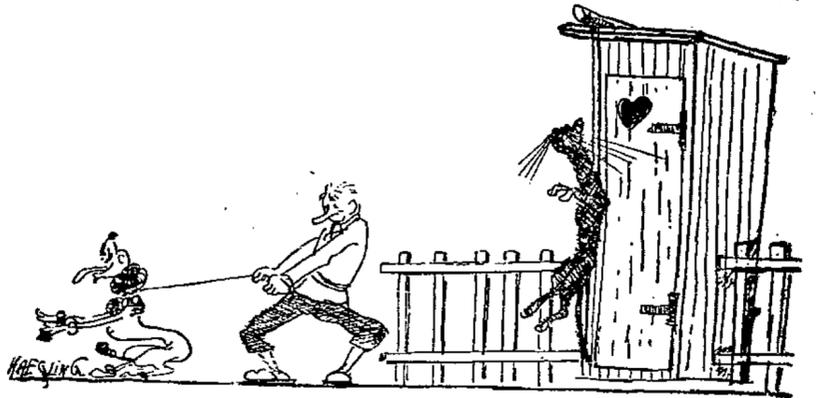


Der kluge Jalo: „Herr Henckle, nu gahne mit!“

Auch hier Vermenschlichung des Urteils. Klug und dumm, typisch menschliche Urteile, die auch nicht einen Schimmer von Berechtigung auf Tiere angewendet haben. Die Tiere verhalten sich so dem ihnen fremden Automobil gegenüber, wie es ihnen im Bute gemäß ihrer jahrtausendalten Ueberlieferung liegt: Verhalten bei lebensbedrohender Gefahr.

Waldbühner fliegen bei Gefahr in den Schutz hoher Bäume. Das haben unsere Hausvögel gelernt, deshalb bleibt ihnen bei Gefahr nur die Flucht nach ihrem Hof. Sind sie über den Damm gelaufen, so müssen sie natürlich wieder zurück. Die rasende Schnelligkeit des Autos richtig einzuschätzen, ist von einem geängstigten Tier zu viel verlangt. Eine Glücke mit Klüften würde wahrscheinlich nicht kopflös über die Landstraße flüchten, da sie mutig den Kampf mit dem größten Hund aufnimmt. Schon heraus geht hervor, daß das Verhalten der Hühner mit Dummheit nichts zu tun hat.

Wie jeder Jäger weiß, ist die Wildgans ein Tier, das sich in Brüchen, also in Niederungen, am sichersten fühlt, so wird auch heute noch die Hausgans gerne von der ebenen Straße flüchten. Daß sie nicht gleich fortfliegt, kommt daher, weil sie es teilweise gelernt hat und, seitdem sie schwerer geworden ist, auch nicht mehr so mühelos kann. Ein ausgeprägtes Zeichen menschlicher Stumpfheit ist die Titulierung des Nächsten mit tierischen Eigennamen zwecks Beleidigung. „Dumme Gans“, „Kamel“, „Dohse“, „Esel“ usw. usw. Naturvölker, die mit ihren Tieren in engerem Kontakt leben, deren Leben und Dasein von ihren Tieren abhängig sind, nehmen als Vergleich für einen Menschen, den sie schätzen, Bezeichnungen aus dem Tierreich. Der Araber nennt seine Kleinkindfrau „mein Kamel“ und sagt damit, daß sie ihm soviel im Leben ist, wie sein Kamel in der düren, erlösten Wüste: Lebensretter, einziger Freund! Wiederholt ist es vorgekommen, daß durch irgendeinen Unfall die wilden Tiere einer Menagerie ihren klügsten



Ein Beitrag zur Charakteristik:

Der Hund hängt am Menschen, die Katze am Haus.

entrinnen konnten. Die einsehende Panik unter den Menschen zeigt so recht, wie ein erbärmliches Lebewesen der Mensch ist, wie angstlotternd er sich vor den Tieren, die sich gar nicht um das Häuflein Mensch kümmern, verkröcht, um nach dem Einfangen der Tiere wieder seine stolze Miene aufzuwickeln. Etwas Befcheidenheit den Tieren gegenüber wäre wohl am Platze.

Tierfreunde
Vogelliebhaber
Fischfreunde

Harzer Edelroller, grüne und gelbe Wellensittiche, Exotische Vögel, Gelb- u. Blaustamazonen, Graupapageien, Araras, hiesige Waldvögel, Eichhörnchen, Affen, Goldfische, Zierrische sowie Zoologische Tiere / Fu terartikel / Fachmännische Beratung unverbindlich!
Spritz, Tier-Import- und -Export
Inhaber des Danziger Staats-Diploms
Kohlenmarkt Nr. 20, 1 Tr.

Besuchen Sie
meine ständige
AUSSTELLUNG!

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Der deutsche Außenhandel.

Der deutsche Außenhandel zeigt im September im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuss von 18 Millionen Reichsmark. Insgesamt ist er dagegen hauptsächlich infolge eines aus dem Auslande zurückgenommene Golddepots mit 91 Millionen Reichsmark passiv.

Die reine Warenexportuhr weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 98 Millionen Reichsmark auf. Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt eine Abnahme um 128 Millionen Reichsmark, die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist dagegen um 18 Millionen Reichsmark gestiegen. Die Ausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat eine nur unwesentliche Zunahme um 2 Millionen Reichsmark. Westfalen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln um 8 Millionen Reichsmark und an Fertigwaren um 11 Millionen Reichsmark. Bei der Einfuhr von Rohstoffen ist dagegen ein leichter Rückgang um 12 Millionen Reichsmark festzustellen.

Die Einfuhr an Gold und Silber ist um 55,5 auf 107 Millionen Reichsmark gestiegen, wobei der größte Teil auf ein aus dem Auslande zurückgenommene deutsches Golddepot entfällt.

Internationale Verkehrskonferenz.

Im ehemaligen Herrenhause zu Berlin begann gestern nachmittags eine große internationale Verkehrskonferenz „Europa—serner Osten“, an der die Vertreter Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens, der Tschechoslowakei, Japans, Chinas, Russlands und Deutschlands teilnahmen. Die Berliner Vorgespräche sind die Fortsetzung der Verhandlungen, die auf Einladung Russlands 1925 in Moskau stattfanden.

Das Ergebnis der Kartoffelernte in Polen.

Auf Grund der neuesten Berechnungen beträgt die diesjährige Kartoffelernte für ganz Polen bei einem Durchschnitt von 10,8 T. pro Hektar 24,8 Mill. T. auf 229 Mill. Hektar Anbaufläche. Im Vergleich zum Vorjahr, wo auf einer Anbaufläche von 2,35 Mill. Hektar 29,1 Mill. T. geerntet wurden (12,3 T. pro Hektar) ist das diesjährige Erntergebnis erheblich ungünstiger und reicht aller Voraussicht nach für die volle Deckung des Inlandsbedarfs nicht aus.

Deutsch-englische Industriebeziehung.

Wie die „L. N.“ hört, hat die „British Federation of Industrialists“ den Reichsverband der deutschen Industrie zu offiziellen Besprechungen nach London eingeladen.

Die Olfsee-Werke A.-G., Stettin, hielt am Montag ihre Generalversammlung ab, in der der Abschluß für das Jahr 1925 genehmigt wurde. Er weist einen Verlust von 35 344 Mark auf. In der Bilanz erscheinen Grundstücke und Gebäude 1 816 000 Mark, Forderungen, Wertpapiere, Maschinen und allgemeine Betriebsmittel 1 981 950, Materialvorräte und angefangene Arbeiten 1 989 470, Kasse und Effekten 2886, Gewinn- und Verlustkonto 35 344 Mark. Auf der Passivseite sind aufgeführt: das Aktienkapital mit 2 400 000 Mark,

Reservefonds 10 691, Hypotheken 2714, Schuldbuch-Saldo, Einzahlungen auf angefangene Arbeiten, Kasse und Lohnkonto 2877 294 Mark. Handlungs- und Betriebskosten einzahl. der Abschreibungen sind mit 1 829 850 Mark aufgeführt, der Fabrikationsüberschuss mit 1 294 005 Mark, so daß ein Saldo von 85 844 Mark ergibt. In dem Geschäftsbericht wird gesagt, daß das laufende Geschäftsjahr voraussichtlich mit einem Gewinn abschließen werde. In Arbeit befindlich sind zwei Frachtdampfer (je 8000 Tonnen), zwei Dampfmotoren (je 1000 Tonnen) und vier Dampfessel.

Schiffsverkehr im Königsberger Hafen.

Der Schiffsverkehr in der vergangener Woche hielt sich ungefähr in den Grenzen der Vormonats. Es waren insgesamt 44 Schiffe eingetroffen, davon führten 28 Dampfer und ein Segler die deutsche Flagge, 17 Dampfer waren Ausländer, und zwar führten 5 Dampfer die dänische, je 8 die schwedische und norwegische, 2 die englische und je 1 Dampfer die italienische, dänische, estländische und französische Flagge. 28 von den eingetroffenen Schiffen waren leer, in der Mehrzahl waren sie für die Kohlenfahrt verchartert. Außer 8 Güterdampfern hatten 8 Schiffe Heringe, je 2 Papierholz und Zement und je ein Schiff Leinwand, Kohlen und Kalksteine gebracht. Ausgegangen sind in der Berichtwoche 42 Schiffe, 21 deutsche und 20 fremde Dampfer und ein fremder Segler. Von diesen führten 28 Dampfer und der fremde Segler Kohlen aus, 5 Dampfer hatten Stückgut, 3 Getreide, 2 Zellulose und ein Dampfer Abfälle geladen. 7 Dampfer gingen ohne Ladung nach See.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Polen. Aus dem dem polnischen Ministerrat in seiner letzten Sitzung vom Arbeitsminister vorgelegten Bericht geht hervor, daß die Anzahl der Erwerbslosen in Polen, die sich im Februar d. J. noch auf 800 000 völlig Erwerbsloser und 80 000 teilweise Arbeitsloser belief, sich am 10. Oktober d. J. nur noch auf 200 000 vollkommen Erwerbsloser und 8000 teilweise Beschäftigter bezifferte.

Vor dem Abschluß eines russisch-türkischen Handelsvertrages. Wie verlautet, schreitet die russisch-türkische Handelsvertragsverhandlung günstig fort. Da über die wichtigsten Punkte eine Einigung bereits erzielt worden ist, wird mit dem baldigen Abschluß der Verhandlungen gerechnet. Russischerseits werden mit der Türkei Verhandlungen über den Bau größerer Anlagen für den Rappahatport am Ufer des Bosporus in Konstantinopel geführt.

Fusionsbestrebungen in der polnischen Naphthaindustrie. In letzter Zeit häufen sich Meldungen über eine beabsichtigte Fusion des Naphthafongerns „Dombrowa“ mit dem Konzern „Premier“. Der Konzern „Premier“ zusammen mit der dazugehörenden „Kleinpolnischen Naphthaindustrie“ besitzt eine monatliche Produktion von etwa 840 Tonnern, der Konzern „Dombrowa“ produziert monatlich annähernd 440 Tonnern Rohöl. Der Konzern „Premier“ steht finanziell unter dem Einfluß des „Credit Generale des Petroles“ in Paris.

Eine neue Währung wird noch vor Ende 1925 in Palästina eingeführt. Die neue palästinensische Paluta wird dem englischen Pfund mit dem Unterschied gleichen, daß das palästinensische Pfund statt in Schilling und Pence in 1000 Groschen geteilt sein wird. Bekanntlich hatte Palästina seit seiner Abtrennung von der Türkei keine eigene Währung und es bediente sich bisher des ägyptischen Pfundes, das etwa 2 Prozent höher als das englische steht.

Sport

Russische Ringer in Berlin.

Vor einem völlig überfüllten Haus traten in Berlin die russischen Ringer gegen die Berliner Auswahlmannschaft des Arbeiter-Athleten-Bundes an. Der Kampferlauf zeigte, daß die Gäste ihren Gegnern an reiner Körperkraft überlegen waren und auch zumeist eine bessere Form aufwiesen. In den Gewichtsklassen, in denen die besten Ringer der Reichshauptstadt tritten, gab es ausgezeichnete Kämpfe. Großen Beifall erntete der mit Glanz und glänzenden ringertischen Mitteln kämpfende Drosch, der im Federgewicht den Russen Krotow zuerst in 6:58 und dann in 8:10 legte. Zwei Siege erzielte auch der Russe W. Zwanow, der im Schwergewicht Kaschker (Spanbau) in 3:13 bzw. 4:17 überlegen auf die Matte brühte. W. Zwanow kam im Leichtgewicht gegen den weitaus schwächeren Berliner Hentschel durch Schleuder in 7:45 einmal zum Erfolg. Hervorzuheben ist noch das Mittelgewichtsklassen, in dem der Berliner Seelenbinder gegen Ribson zuerst beim Bodenkampf schwer in Nöten war, im zweiten Gang aber hervorragend kämpfte. Dieses sowohl wie weitere sieben Treffen gingen unentschieden (ohne Punktverteilung) aus. Ausland gewann 15:13.

Derer gegen Tunnen? Wie aus Amerika gemeldet wird, soll der Manager des neuen Weltmeisters schon seine ganz bestimmten Pläne haben. Er soll daran denken, ihn gegen Harry Persson, Munin und Diener antreten zu lassen. Für den Kampf will er in der Nähe Newyork eine eigene riesige Freiluftarena aufbauen lassen. Vielleicht ist Diener nach seinem Sieg über Mills, Jack Charley an erster Stelle gerückt. Wann es zu diesen Kämpfen kommt, steht allerdings noch dahin.

Auszeichnung für sportliche Leistungen. Für ihre ausgezeichneten sportlichen Leistungen wurde der polnischen Weltrekordinhaberin Frä. Konopacka (Warschau) das Verdienstkreuz der Republik Polen verliehen.

2250 Spielplätze. In Preußen sind während der letzten vier Jahre 2250 Spielplätze, etwa 200 Turnhallen, 1500 Jugendheimen, 200 Schwimm- und Bädikanalitäten und etwa 300 Jugendherbergen geschaffen worden.

Fußball-Länderkampf England—Irland 8:8. Der Fußball-Länderkampf England—Irland, der bei prächtigem Herbstwetter vor 20 000 Zuschauern in Liverpool stattfand, endete 8:8 unentschieden.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“ Danzig. Sonntag, den 24. Oktober, Schlußfahrt nach Oliva, verbunden mit Fuchsjagd Abfahrt 1 Uhr vom Senmarkt. Der Vorstand. Arbeiter-Radsportverein „Boran“, Ohra. Sonntag, den 24., Schlußfahrt nach Oliva Abfahrt 12.45 Uhr vom Sportplatz. Ab 5 Uhr gemütliches Beisammensein in der Sporthalle. Keiner darf fehlen. Der Vorstand.

Arbeiter-Radsportverein „Freiheit“ Langsabr. Sonntag, den 24. Oktober, Schlußfahrt verbunden mit Fuchsjagd. Anschlußend gemütliches Beisammensein in der Maurerherberge. Abfahrt 1 Uhr. Der Fahrwart.

Arbeiter-Radsportverein „Solidarität“, 6. Bezirk (Fretinaad). Sonntag, den 24. Oktober, 2 Uhr nachm., Fuchsjagd des Stadtbezirks. Treffpunkt Oliva, Am Karlsberg. Anschlußend findet in der Maurerherberge, Schlußdamm, unser Abschluß-Veranstaltung statt. Eintritt 50 Pfennig.

Arbeiter-Schachklub, Gruppe Danzig. Montag, 25. Oktober, abends 7 Uhr, im Klublokal (Zur Johannisburg), Johannisgasse 41, Mitgliederversammlung.

Herren- u. Damen-Mantelstoffe staunend billig

NUR EINIGE BEISPIELE FÜR DAMEN:

Velour reine Wolle, ca. 150br. 9,50, 7,50 Pa. D'romane mod. Mant. 145 br. 18,75, 14,75 Krimmer 130 breit 16⁵⁰ Pa. Bibere/ta 19⁵⁰ Asiradnan 130 breit 14⁰⁰ Persianer 130br. 19⁵⁰ 27,00 19⁵⁰

NUR EINIGE BEISPIELE FÜR HERREN:

Prima Velour z. Paletot, 150 br. rein Wolle 10,50 Pa. Eskimo ca. 150 breit 17,50 Prima Velour engl. Must 150 breit 10,50 Pa. Gabardin der elegante Winterpaletot 24⁰⁰

Danziger Tuchhaus, Breitgasse 29, Goldschmiedegasse Ecke

Satirischer Zeitpiegel.

Die Reise von Danzig nach Berlin

oder:

Eine Chodowiecki-Rachfeier!

Ein Sprichwort meint, daß böse Beispiele gute Sitten verdrängen, ist wohl nicht, ob das stimmt, weiß ich nicht sicher bin, ob meine Sitten so gut sind, daß es sie zu verdrängen verdient — jedenfalls aber glaube ich bemerkt zu haben, daß staatlich anerkannte „große Männer“ (bzw. „Söhne“ einer Stadt) Jahrzehnt nach ihrem Tode aus dem Jenseits hypnotische Blicke auf die Nachwelt zu werfen belieben, die von unheilbringenden Folgen sein können. Besonders um Jubiläumsworten herum arbeitet dieser Geisteszustand mit Hochdruck, und dann pflegt es ein paar Festliche auf dem Felde der Kunstredne zu geben, denen die kirchliche Feierei den Garauß gemacht hat. Ihnen seien diese Zeilen auf den Kopf zu schwimmen!

Muß ich wiederholen, daß D. Chodowiecki vor 200 Jahren und einer Woche ans Licht der Welt entbunden wurde, daß eine Gedächtnisfeier als zu teuer und zu hoch befunden wurde, daß Präsident Sahm ein echtes Autogramm von Max Liebermann aus Genf von einer Aktion mitgebracht hat, um zu beweisen, daß auch in ihm der göttliche Funke der Kunst glimme? Das alles weiß ich ja jedes Kind unter 18 Jahren, weniger bekannt aber ist es, daß wieder unter dem Protektorat von Herrn Sahm eine Chodowiecki-Rachfeier in geschlossenem Kreise stattfand, die um ihrer Eigenart und Ausgesessenheit, von ihrer Parteilichkeit und ihrer streng distinkten Betriebsamkeit willen größte Beachtung verdient.

Chodowiecki nach seinen Ruhm seinerzeit mit der „Reise von Berlin nach Danzig“ (und retour) — ich erinnere mich an meinen Modernisierungsversuch vom vorigen Sonntagabend! — was lag näher, als dem Verstorbenen nachzueifern, seinen Spuren, wenn auch nicht errösend, so doch schamhaft nachzujagen zu folgen, ihn nicht nur durch das Wort, sondern vielmehr durch die Tat zu ehren? So reiste langsam der Plan zu einer ungeliebten „Reise von Danzig nach Berlin“, für die sich in selbstloser Weise Herr Finanzsenator Sallmann als Besitzer einer ausgezeichneten Chodowiecki-Sammlung und Herr Dr. Ziehm als den internationalen „Berjühmtesten“ inlethlich zur Verfügung stellten, nie wurde einem Künstler ein würdigeres Opfer gebracht.

Es ist bemängelt worden, daß der Beginn dieser Rachfeier, also die Abreise nach Berlin, so in aller Stille, so ganz unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der

parlamentarischen Regierungshälfte vor sich ging — mein Gott, das ist doch leicht und menschlich zu begreifen! Man wollte jede laute Ovation vermeiden, man wollte kein wildes Abschiedswirbeln der taktlosen Presse sehen und kein sozialdemokratisches Schlingeln, das einem den Abschied schwer gemacht hätte, vor dem Coupesfenster des Schlafwagens hören! Chodowiecki, das bewunderte Vorbild, für das man überhaupt ins Blaue hinein losfuhr, war auch Anno 1773, den 3. Juni, morgens 7 Uhr, ganz solo, ohne lästige Begleitung abgeritten, und da sollte man es heute nicht ebenfalls wissen können, ha, war ja noch schöner! Von solchen tapferen und idealistischen Empfindungen beseelt, machten sich Sallmann und Ziehm (die trotzreichen Worte am Zuge sprach Konjunktoralrat Sahm) Arm in Arm auf den Weg zur deutschen Reichshauptstadt.

Ja, man will in allen Städten, Zug für Zug die unergiebliche Fahrt des hehren Jubilars mitlernen, z. B. wird man versuchen, ebensolch, vielleicht sogar mehr Geld zu verdienen wie Chodowiecki einmal bei seinem Besuch in Danzig, nur mit dem an sich geringfügigen Unterschied, daß dieser durch den Sienenfleiß seiner Hände erreichte, was unser edles Freundespaar mit dem Mund zu ergattern sich träumen lassen. Auch die kleine Solistiebung mit den Strümpfen, deren sich Chodowiecki laut Zagebuch schuldig machte, wird in historisch treuer Nachbildung bewerkstelligt werden, hierfür ist nun Dr. Ziehm gewiß der einzig richtige Mann, der darin schon einige Routine besitzt und mit dem Diplomatenaß als Schutzvorsichting an den nichtschneidenden Zollnern virtuos vorbeimäuschen wird, die Koffer mit hübschen und preiswerten Weihnachtsgeschenken vollgepackt, ja, es ist bald November, meine Lieben.

Ob nun unsere kühnen und kunstbegeisterten Berlinfahrer, außer mit den Weihnachtseinkäufen bepackt, auch mit Erfolg und Ruhm bekrönt zurückkehren werden, ähnlich ihrem angebeteten Ahnherrn aus der heiligen-Schm-Case Nr. 54? Ich bin nicht Gott genug, um falsch prophezeien zu dürfen, immerhin wage ich die Voraussage, daß sie es zu bestimmt heimbringen werden: lange Reisen! Und daß dann diese bewundernswürdige Rachfeier ein noch bewundernswürdigeres Nachspiel haben könnte, wie es nicht in dem Chodowieckischen Programm, wohl aber in den Genfer Statuten vorgesehen ist. So rücht ich, siehe den obigen Einleitungsatz, ein mutwilliger Loter an seinen allzu kühnen Verehrern!

Was der „Brieftaßen“ der „Neuesten Nachrichten“ erzählt.

In dem „Brieftaßen“ der Breitgasse, der sich für Geldmittel jeder Art bis zu Ehecheidungsakten und Schwereisfäßen lebhaft interessiert, fand sich am Sonntagabend, den 16. Oktober 1925, in Worten: Kennzeichnungs- und

amanzig) folgende Auskunft:

Miriam. Adressieren Sie an Seine Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II., Haus Doorn, Holland. Anrede: Em. Majestät. Unterschrift: In tiefster Ehrfurcht Eurer Majestät Alleruntertänigst treuehuldigster.

Et pot, et fuchs, das nennt ich mir eine prompte Erledigung einer schwierigen Anfrage! Der Brieftaßenphilosoph wird, glaube ich, so kalkuliert haben: Die wertige Abonnentin (Wegzugsantrag liegt ja bei) heißt Mirjam, folglich ist sie ein Judenmädchen, folglich will sie mich auf den Unterarm nehmen mit ihrer Wilhelmfrage — aaber, da kommt sie bei mir an den Halschen, ich will sie schon Anstand und Ehrfurcht, sogar tiefte, vor einem alten deutsch-demokratischen Brieftaßen mit Wappen und Krone lehren — derart meditierend, schreite der Brieftaßenleerer, behaglich schmunzelnd, jene Antwort nieder, die vor zehn Jahren ihre Wichtigkeit hatte, und heute wie ein unflexibles Museumstück anmutet. Trotzdem rate ich dem Herrn Verleger, seinem Angefallten auf den Brieftaßen zu klopfen und ihm mehr Lebensernte zu beschaffen, sonst könnte es dahin kommen, daß dieser wichtige Kopf einem armen Einsender gegen Krampfaderen flüssigen Dextrin und als Schlafmittel die „Neuesten Nachrichten“ empfiehlt, was kaum die Abonnentenziffer günstig beeinflussen dürfte.

Der Sensationsartikel Kurt Lunan, der seine neuesten Tricks mit glänzendem Erfolge vor Gericht demonstrierte und die Richter von seiner Schaulustigkeit herantastete, daß sie ihn dazubehalten total vergaßen, wird nunmehr seine Lehrtätigkeit wieder in der Danziger Deffentlichkeit aufnehmen und junge Filmtalente ausbilden. Er macht aber gleich darauf aufmerksam, daß er nur untalentierte und minderwertige Personen gebrauchen kann, mit deren Vorwürfen er nach freiem Ermessen und ohne Gefahr zu laufen, wegen Betruges eingelodet zu werden, ausdrücken darf.

Der Kampf zwischen Beamten- und Zivilmusikern wird nächstens durch ein großes Doppelsoncert in der Weschalle entschieden werden, wobei die beiden Orchester, eins von Beamten und ein ziviles, gleichzeitig musizieren sollen — wer den meisten Lärm macht, bleibt Sieger. Da die Beamten mit fünf verschiedenen Schlächtmusikern, 107 preussischen und 56 bayerischen Armeemusikern anrücken werden, so stehen die Chancen für die Zivilisten leider sehr schlecht, und sie können für sich höchstens etwas von der Verstärkung des Publikums erhoffen, das es vielleicht einmal satt kriegen, sich von den Stieberischen das Trommelfell über die Ohren ziehen zu lassen! Later Durr.

Neues Kinderheim in Schibitz. Donnerstag nachmittag fand in Schibitz die Einweihungsfeier des neuen Kinderheides statt. Ein stattliches Bälkchen hatte sich zusammengefunden und nahm mit glänzenden Augen und roten Wangen die Freude in sich auf, die ihnen bereitet wurde. Nach einer herzlichen Rede der Genossin Müller begrüßte Genosse Schmidt die Kleinen in ihrem neuen Heim und übermittelte ihnen die Grüße der Partei. Dann aber ging's ans Auspacken der Geschenke. Ungeheurer Jubel erscholl über all die schönen Sachen, hauptsächlich aber, als Kuchen, Bonbons und Äpfel schier kein Ende nehmen wollten, die von den Frauen gekostet waren. Unter Gefängen und Geschichten vom Märchenonkel Len verstrich die Zeit wie im Fluge und froh beglückt verließ das kleine Volk das Heim das es hoffentlich recht viele Male so glücklich beisammen sehen wird.

Handfunk im Stenographenverein. Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ hielt kürzlich eine aufbelebte

Monatsversammlung ab. Das Mitglied Frau Berhold hielt einen Vortrag über das Thema „Der Mundfunk und seine Bedeutung“. Das von der hiesigen Firma Dammann zur Verfügung gestellte Mundfunkgerät mit Lautsprecher unterstützte diesen Vortrag. In den Verein konnten vier neue Mitglieder aufgenommen werden.

Kräftiger Sonntagabend. Den ärztlichen Sonntagabend über am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Wed, Löpergasse 19, Tel. 8064, Geburtshelfer; Dr. Bessel, Holzmarkt 7, Tel. 5246, Geburtshelfer; Dr. Kahne, Hundegasse 31, Tel. 5451. — In Danzig: Dr. Fr. Dr. Dieber, Mithauer Weg 17, Geburtshelfer; Dr. Wendi, Hauptstraße 24. — In Neufahrwasser: Dr. Dittschke, Schleusenstraße 9 b, Tel. 1698, Geburtshelfer. — Den 24. ärztlichen Sonntagabend über aus in Danzig: Dr. Woth, Holzmarkt 27/28; Dr. Lehmann, Langgasse 71. — In Danzig: Dr. Nowak, Hauptstraße 88. — Sonntagabend des Reichverbandes deutscher Den-

isten in Danzig: Schweizer, Dr. Garmmargane & Co. — In Danzig: Mares, Fischentaler Weg 47 b.

Rachdienst der Apotheken in der Zeit vom 24. bis 30. Oktober: Apotheke auf Langgarten, Langgarten 100; Marien-Apotheke, Heilige-Geist-Gasse 25; Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1; Adler-Apotheke, IV. Damm 4; Germania-Apotheke, Neuschottland 10/17.

Neuer Tarifvertrag für Fliesenleger. Am Mittwoch, dem 20. Oktober, fanden die Schlussverhandlungen im Fliesenlegergewerbe statt. Sie wurden von Arbeiterseite vom Deutschen Bauergewerksbund geführt. Es wurde ein Lohn- und Akkordtarifvertrag abgeschlossen und sind in diesem die Arbeitszeit, die Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit, die Stundenlöhne nebst Zuschlägen, die Lohnzahlung, die Aufhebung des Arbeitsverhältnisses, die Ferien und die Preisfestsetzung des Akkords geregelt. Der Stundenlohn ist auf 1,80 Gulden festgesetzt und die Akkordpreise auf dieser Grundlage errechnet.

W. Manneck
Langgasse 16, gegenüber Schuhhaus Leiser

Neu aufgenommen **Teppiche** Billigste Einführungspreise
Tapeten Wachstuche Läuferstoffe **Linoleum**



Neu eröffnet!
Leder-, Spielwaren-Geschäft und Puppenklinik
Lavendelgasse 9b, an der Markthalle.
Konkurrenzlose Freiseil 24342

AUTO-FAHRSCHULE
E. DAMEN-HERREN u. BERUFSFAHREN
AUTO-REPARATUR
KOSEL u. BALKOWSKI
TEL: 6635 WALLGASSE 7




Kruschen-Salz im Frühgetränk

fördert Ihre Verdauung und ist Ihrem ganzen inneren System zuträglich. Ihr Stoffwechsel wird angeregt und die Folge ist: Normale Arbeit Ihrer inneren Organe. Kruschen-Salz ist auf die Darmtätigkeit von günstigem Einfluß und leistet deshalb jedem Menschen zur Erhaltung seiner Gesundheit wertvolle Dienste.

In Apotheken und Drogerien DG 4.50 pro Glas, für 3 Monate ausreichend
BEUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H. BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13/14
Fabriklager für Danzig: Dr. SCHÜSTER & KAEHLER A. G.
HOPFENGASSE 63/65, Fernruf 99 / 24141.

Gosda Schnupftabak garant. rein gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hähberg, 5

Empfehle zu soliden Preisen in la Qualität
täglich frisch **Milch, Sahne, Butter**
sowie meine reichhaltigen
Feinkäse-Spezialitäten „Badejunge“



Milch-Vertrieb Zoppot Inh. E. Völzing
Engros- und Detail-Verkauf:
Zoppot, Badesstraße 4 Danzig, Schmedegasse 5
Tel. 376 Tel. 6037

Weißer Schleife
Alkoholfreies Kaffee- und Speisehaus
Junkergasse 6
Guter kräftiger Mittagstisch v. 0.60 bis 1.50 G
Abendessen von 0.50 G an.
Portionen-Kaffee 0.30 G, 1 Tasse Kaffee 0.25 G
Alkoholfreier Apfelsaft Nektar als Ta'elgetränk
Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Kultur
Ortsgruppe Danzig, E. V.

Erstklassige Möbel
Kompl. Zimmer sowie Einzeilmöbel
allerbilligst bei weitesten Zahlungs-
Erleichterungen liefert
Möbelhaus Perl
Vorst. Graben 49 und 56
Treppen Laden

BILLIGE SPERRPLATTEN
3 mm . . . 0.90 G p. qm
4 mm . . . 1.— G p. qm
Bernhard Döring, Steindamm 20

Abgeschlossene neuerbaute 2-Zimmer-Wohnungen
in Danzig per 1. Dezember zu vermieten. Miete monatlich 60 Gulden. Verbeiratete Danziger bevorzugt. Angebote u. 334 an d. Geschäftsst. d. Danz. Volksst.

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche nebst Zubehör von jungem Ehepaar als Dauermieter zu mieten gesucht.
Angebote unter 8187 a. d. Expedition.

Malereien f. Kleid., Lampenschirme, Decken etc. in künstlerisch. Ausführung. H. Sapp, Holzraum Nr. 21, 4 Tr., Ecke Hansaplatz.
Damenputz. Neu- und Umarbeitung von Hütern, Pelzhüten, Pelzjacken, Lampenschirmen billigst (34894) Paradiesgasse 35, pt.

DIE NEUE DEUTSCHE HANDARBEIT
„Düffel-Teigeln“
GES. GESCH. N° 762345 U. 934698 D. R. P. A.
in wenigen Minuten zu erlernen



Die neue Handarbeit **Düffel-Spitze**
kann jede Dame in einigen Minuten erlernen und sodann ohne Mühe und große Kosten Stores, Decken, Läufer, Kissen, Kleider, Wäsche usw. selbst herstellen!

Von Montag, den 25., bis Freitag, den 29. Oktober, zeigen wir im 2. Stock / Handarbeitsabteilung die Herstellung dieser schönen Spitze
Anleitung kostenlos durch eine Münchener Dame der Fabrik, wozu wir alle Damen einladen
Fertige Arbeiten sind im Schaufenster und im 2. Stock ausgestellt

Ausstellung neuer Handarbeit im 2. Stock

Frauenwochen

Alle Frauen wünscht als Mitbewohnerin Wohnung gegen Vergüt. Zu erfrag. Stettinwinkel 18, pt. 118. 8198 an die Expedition.

Verm. Anzeigen

Kleider von 3 Gult.
Mäntel u. Kostüme werb. schnell und billig angefertigt. Fr. Mahlin, Scheibenergasse 4, 3, an der Markthalle.

Ältere Witwe möchte altem Herrn die Wirtschaft führen gegen kleine Vergütung. Ang. unt. 8184 a. d. Exp.

Auf zur **Künstler-Kaufe**
Heilige-Geist-Gasse 70. Täglich Tanz.

Wusch- und Pelzarbeiterin.
Damenhüte u. Pelzjacken werden ganz billig neu und umgearbeitet
Wüstergasse Nr. 11, 2.

In 8 Tagen
erhalten Sie Ihre Wäsche sauber gewaschen und geplättet. Frau Witthold, Petershagen 30.

Wäsche zum Plätten und Waschen wird noch angenommen. Offerten unter 551 an die Expedition.

Freiense
sucht Monatslöhne. Off. unter 8193 an die Exped.

Strümpfe werden billig neu und angefertigt. Ang. unter 8185 an die Exped.

Monogramme
sowie sämtliche Handarbeiten werden sauber ausgeführt. Angeb. unter 8182 an die Expedition.

Pelzsachen
werd. mod. umgearbeitet. J. Schmidt, Breitgasse 69, 2.

Wollstrümpfen
jeder Art werb. sachgemäß ausgeführt. Otto Groß, Stadtgebiet 19.

Damengarderobe.
speziell Kostüme, Mäntel, werden elegant und billig in 2-3 Tg. angefertigt. Schiffsdam 10, 2 r.

Nähmaschinen
varieren billigst
Bernstein & Co.
S. m. b. H., Langgasse 50.

Verloren
in der Brotbäckergasse, dunkl. Pompkandour mit rot. Knöpfen, Inh. Portem., Schlüssel usw. Abzug bei Hallmann, Uebungsgasse 50, 3.

Volkspflege
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereine
- Sterbekasse. -
Kein Polleversfall.
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro
Reinhold Hipp
Rebahn 16, 3 Trepp.

Paßbilder
Sport-, Familien-, Kinder-, Porträt Aufnahmen
Photo-Atelier Poltrek
Stiftswinkel 8, part.
Ecke Holzraum

Postarbeiten billig:
Matrassen 8, Sofa u. 12, Schlafsofa u. 10 G. an Wegg-Gasse Nr. 18a, 1.

Schieme
werden zur Reparatur angenommen
Raben Zunkerstraße Nr. 6.

Engl. Unterricht
u. Konversation wird bill. und gründlich erteilt. Off. unt. 552 an die Exp.

Wer erteilt
englische Kurzschrift
Angeb. mit Preisangabe unter 8188 an die Exped.

Rechtsbüro
Vorstadt, Graben 28. Klagen.

Klagen,
Reklamationen, Verträge, Testamente, Verurteilungen, Besuche u. Schreiben aller Art, sowie Schreibmachi-nenabfertigen fertigt
sachgemäß
Rechtsbüro Bayer, Schmedegasse 16, 1.

Zu vermieten
2 abgeschlossene, gut möbl. Zimmer zu verm. 1001, Johannistal 22, 3. Stg.

Möbl. Zimmer ab sofort zu vermieten 101, Eifenstraße 10, pt. 1.

Möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Wichtl, Sg., Wolszweg 15, 2. Quert. an der Bröfener Chaussee.

Möbl. Zimmer zu verm. Breitgasse Nr. 115, 1.

Wäschen findet Schlaf-stelle mit Küchenteil b. alleinfr. Frau, wöchentl. 3.50 G. S. Giese, Peters-gasse 13, Hof, 2 Treppen.

Ein großes, feeres Vorderzimmer zu vermieten (34900) Brandgasse Nr. 5, 1 links.

Schlafstelle frei Breitgasse 89, 1 Treppe.

Zu mieten gesucht
Kleines möbl. Zimmer gesucht. Offerten unter 8194 an die Exped.

Philharmonische Gesellschaft E. V.
Mittwoch, den 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Schützenhaus

II. Philharmonisches Konzert

24393

Akademisches Orchester der Universität Berlin
Dirigent: Generalmusikdirektor Praetorius
Solist: Prof. Georg Kufenkampff (Violine)
Karten von 1,50 bis 6,50 G im Vox-Haus,
Langgasse 26 (neben der Hauptpost)

Restaurant Parksäle, Langfuhr

Hauptstraße 142 · Telefon 41450

Das konkurrenzlose Mittagessen
3 Gänge 1.10, im Abonnement 1.00, für Akademiker 0.90 G

Ab 4 Uhr
Künstler-Konzert

2/10 Artusbräu 0.20
4/10 " 0.40

24375

Naturheilinstitut Fritz Wehrmann

Langfuhr, Heiligenbrunner Weg 1
früherer Mitarbeiter von P. Flakowski, Danzig

Behandlung sämtlicher Leiden
Spez.: Krebs, Lungen-, Magen-, Nervenleiden, Rheuma
Sprechzeit: 10-11 1/2 u. 4-5 1/2, Sonntags 10-12

Wer ein Grundstück oder Existenz kaufen oder verkaufen will, der wende sich an die Agentur

L. Gaidowski, Danzig,
Vorstädtischer Graben 28, 34346 · Telefon 7805.

Schützenhaus
Montag, den 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
KAMMER-MUSIK-ABEND

ROSE-QUARTETT

Mitwirkung: 2. Cello: Erich Simon
Programm: Beethoven, Streichquartett op. 130.
Schubert, Streichquintett C-dur op. 165.
Karten zu G 7.-, 5.50, 4.-, 3.-, 2.50 (num.),
Stehplatz 2.- bei Hermann Lau, Langg. 71.
Dauerkarten haben Gültigkeit

Vertriebsstelle der Amtlichen Karten des Reichamts für Landesaufnahme Berlin (früh. Generalstabskarten).

Um den Interessenten im Freistaat Danzig die Beschaffung von Karten der Landesaufnahme zu erleichtern, unterhalte ich ein vollständiges Lager derselben. Vom Freistaat Danzig, Ostpreußen und Polen führe ich sämtliche **Meßtischblätter 1: 25 000, Reichskarten 1: 100 000, Einheitsblätter 1: 100 000, Motorfahrerkarten 1: 300 000 und andere.** Im Bedarfsfall bitte ich von dieser Neueinrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Georg Stilke, Buchhandlung, Danzig, Langgasse 27.

24401

Verkauf

Den elegantesten **Plättkragen** liefert billig nur **Am Jakobstor 18**

Gut erhalt. Nähmaschine 30 G., fast neues Bettgestell mit Matr. 50 G., 1. Sah gute Betten verk. Haus Nr. 1, 1 Tr.

Hand-Steinlopp mit 130 Bild. billig zu verkaufen oder gegen Grammophon einzutausch. Off. u. 8180 a. d. Exp.

Herren-Winterüberzieher u. Sportanzug bill. a. v. Engl. Dam. 28, pt. 18.

Mehrere Herrenanzüge und Damenkleidung billig zu verk. (34 876) Wollulff, Schlegeltange 2, part.

Transport. Kachelofen, Stubentisch, Kochherd, taufst. Messtische, Langl., Bräuner Weg Nr. 1.

Vertikal, Küchen, Tisch, Stühle, Koffermöbel billig

Altstädt. Graben Nr. 44.

Gelegentl. Bücherchränke, Kuchenschrank, u. a. Kleiderchränke, Vertikal, Tisch, Stühle, Küchenschrank, Bettgestelle bei kleiner Anzahl und Abzahlung. (34 883) Borst. Graben 51, Hof.

Schreibt., Kleiderstühl, Vertikal, Tisch, Stühle, Waschtisch, Spiegel a. v. Vert. Graben 24, 3 Tr.

Kleideranzüge von 275 G., Kuchenschrank v. 100 G., Vertikal, Komplet, von 85 G. an, Garderobenschrank, Vertikal, Stühle, Küchen zu verk. Feil-Geist-Gasse Nr. 30 u. 92. **Wobatz**

Gut erhaltene Kleider, Hüfen u. Röcke für mittl. Figur zu verkauf. (34 887) Dege Tor 10/11, links, 2 Treppen, rechts.

Fast neuer eiserner Ofen, 1 Meter hoch, zu verkauf. Langl., Johannistal 24, 2 Treppen rechts. (34 880)

Eiserner Ofen billig zu verkaufen. Jörn u. Scheibe, Hundeg. 105. Telefon 6137.

Büfett, Anrichte, dunkel Eiche, Bücherstich, Lederlofa, Schreibstisch, elektr. Krone, Schlafzimm., hell Eiche, fast neu, Kleiderstühl, Vertikal, Sofa, Waschtisch m. Marmorpl., Spiegel, Bettgest., Küche u. and. Möbel bill. a. v. Große Wühlengasse 10.

Kleiner eiserner Ofen mit Rohr u. gutes Bettgestell stehen zum Verk. Paradiesgasse Nr. 11, pt.

Industrie-Speisekartoffeln
liefert frei Haus (Proben gratis erhältlich) (34 895) Ginz, Pferdetränke 13.

Damen-Wäntel, Herren- und Burcheu-Wäntel billig zu verkauf. Wühlengasse 22, gegenüber der Fortübungsstätte.

Schwarz, Herren-Wintermäntel für 25 Bild. zu verkaufen (34 854) Kammbar Nr. 2.

Bett und Tisch
fast neu, zu verkaufen. Fickler, Wallgasse Nr. 5.

Schlafzimmer, Küchengerät, Spiegel, Büfett und Bücherstich zu verkauf. Gf., Reinkenweg Nr. 4a, pt. 1.

MESSEHALLE
Sonntag, den 23. Oktober
Vorletzter Tag des internationalen **Meisterringer-Wettstreits**

Es ringen:
Pinetzki gegen Stecker
Brylla gegen Kawan
Pooshoff gegen Wildmann

Morgen, Sonntag, letzter Tag!!

Der Saal ist recht gut geheizt!

Nur 5 Tage 95 Pt.-Woche 1.95, 2.95, 3.95, 4.95 **5 billige Serien-Tage** 9.50, 19.50, 29.50, 39.50, 49.50 **Nur 5 Tage**

Schmidmayer

Altstädt. Graben 95 wovon ganz Danzig sprechen wird Beginn Montag, 9 Uhr

95 P	1.95	2.95	3.95
4 P. seidene Aermelhalter 95 P.	3 St. Stehkragen mit Ecken 1.95	1 blaue Klumpmütze 2.95	1 blaue Tuch-Mütze 3.95
3 P. Herrensocken, einfarbig 95 P.	3 St. Uml.-Krag, mod. 1.95	1 mod. Flauschmütze 2.95	1 P. Woll-Stutzen 3.95
3 weiche Ripskrag. 95 P.	3 St. weiche Pique-Kragen 1.95	1 P. Hosenträger mit Seide 2.95	1 Binder, reine Seide, 3.95
2 P. Herrensocken gestreift 95 P.	2 P. Damen-Strümpfe 1.95	1 schwer. Seidenschal 2.95	1 P. eleg. Seidenschal 3.95
2 halbstiefe Kragen 95 P.	2 P. mod. Sock., kar., 1.95	1 eleg. Seidenbinder 2.95	1 P. eleg. Woll-Sock. 3.95
2 fertige Schteifen 95 P.	2 P. Manschett., Rips, 1.95	1 P. Herren-Socken reine Wolle 2.95	1 P. eleg. Hosenträg. mit Seide 3.95
2 P. Sockhalter 95 P.	1 P. Tuchgamaschen 1.95	1 Pelztrikot-Hose 2.95	
2 steife Uml.-Kragen 5 cm 95 P.	1 extra stark 1.95	1 Pelztrikot-Hemd 2.95	
2 Serviteurs, farbig, 95 P.	1 Seidenbinder streng modern 1.95	1 Wollschal, extra schwer 2.95	
1 fertige Krawatte Regats 95 P.	1 Pelztrik.-Unterjacke 1.95	1 Arbeitschase 2.95	
1 steif. Serviteur mit Kragen 95 P.	1 P. Handschuhe, gef., 1.95	1 Stoff-West 2.95	
1 Seiden-Binder, lg., 95 P.	1 P. wollene Stutzen 1.95	1 P. la Seidenflor-Strümpfe 2.95	
1 P. Gummiträger mit Leder 95 P.	1 vollener Schal 1.95	1 P. eleg. Hosenträg. mit Haltern 2.95	
1 Leder-Sportgürtel 95 P.	1 Kavaliertuch 1.95	2 P. wolle Socken 2.95	
1 K.-Seiden-Schal 95 P.	1 Crepe de Chine 1.95	6 Taschentoh., Mako, 2.95	
1 P. Trikot-Handsch. 95 P.	1 Rohrstock, extra stark 1.95	1 P. gestr. Handsch. 2.95	
1 Stock, echt Rohr, 95 P.	1 steif. Serviteur, gr., 1.95	1 P. imit. Wildleder-Handschuhe 2.95	
	1 P. eleg. Florsocken 1.95		
9.50	19.50	29.50	49.50
1 Schirm, Halbseide 9.50	1 Stoff-Bursch.-Anz. 19.50	1 Herren-Anzug 29.50	1 la Kammgarn-Anzug, blau, 49.50
1 Popelin-Oberhemd 9.50	1 Burschen-Wintermantel 19.50	1 schw. Paletot, Samtkragen 29.50	1 Wollkord-Sportanzug 49.50
1 Kammg.-Stoffhose 9.50	1 Herren-Anzug blau und braun 19.50	1 Stoff-Regenmant. 29.50	1 schw. Rockpaletot 49.50
1 Loden-Joppe 9.50	1 Winterjoppe, gef., 19.50	1 Herren-Kammgarn-Anzug, blau u. br., 39.50	1 Gabardin-Anzug 49.50
1 Outaway-West 9.50	1 Govercoat-Regem. 19.50	1 P. imit. Wildleder-Handschuhe 2.95	1 Post. Herrenanzüge deutsche Ware 49.50
1 Herren-Velourhut 9.50			
1 Ledermütze 9.50			

Besichtigen Sie unbedingt meine Schaufenster!
Jedes Stück ist eine seltene Gelegenheit! Jeder Preis ist ein Schlager!

Ein Kunstgenuß
Sonabend, d. 23. Okt.:

Germania Operetten-Abend

Hundegasse 27 der beliebten **Scholven-Kapelle**
Anschließend 11-4 Uhr: **Gesellschafts-Tanz**

24485

„Eichhörnchen“

Hundegasse Nr. 110

Ab 8 Uhr abends in alter Frische der **Instrumental-Virtuos Gotty Möller**
dazu die verstärkte Kapelle unter **Hans Eichhorns Leitung**
Täglich bis 4 Uhr früh geöffnet!

Café Derra

In den gut geheizten Veranden jeden **Dienstag und Donnerstag Kaffeekonzert**
Portionenkaffee, Sahnwaffeln
Jeden **Donnerstag Kavaliereball**

Natur-Heilinstitut

Franz Raabe
gegenüber dem Hauptbahnhof
DANZIG, Stadtgraben 13
Aushaus dieser Art am Platze
Mitglied des Verbandes der Heilkundigen Deutschlands
Sprechstunden werktäglich von 9-1 und 4-7 Uhr
Mittwoch und Sonnabend nachm. keine Sprechstunden

Behandlung all. Leiden
durch
Komplex-Homöopathie, Elektro-, Galvanische, Kräuter-Heil-Verfahren.

Künstliche Höhenkuren, Solux-, Rot- und Blaulicht-Bestrahlung, elektr. Vierzellenbad, Vibrations-Massage, Radio-, Elektro-, galvanische und karadische Behandlung usw.

Badeanstalt Hansa-Bad

Hansaplatz 14 + Telefon 1533
Wannenbäder — Russisch-Römische Bäder
Sämtliche medizinischen Bäder und Massagen
bei sorgfältiger fachmännischer Bedienung.
Annahme aller Krankenkassen

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends. Sonnabends bis 8 Uhr abends

Marmor Spiegel-Facettegläser

Neubelegten alter Spiegel
Danziger Steinindustrie
Altshottland 3 · Tel. 6501

23756

12 Jahre am Platze
Größte und bestingerichtete Praxis Danzigs
4 Operationszimmer, Eig. Laboratorium für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen
Bei Bestellung v. Zahnersatz Zahnziehen kostenlos

Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu und fest sitzend, in Gold und Kunstschmelze.
Spezialität: Pattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie

Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
wird äußerst schnell und gewissenhaft mit dem modernsten Apparatur ausgeführt und Betrüger; in allen Fällen nur 2 Gulden

Zahnziehen sind sehr niedrig
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an
Plomben von 1 Gulden an

Auswärtige Patienten w. möglich 1 Tage behandelt

Pfefferstadt 71
Sprechst. 7 + Sonntags 9-12 Uhr

Zahnleidende

1 Min. v. Hauptbahnhof

Anerkannt billigste Bezugsquelle
für **Handarbeiten usw.**
Beachten Sie mein Schaufenster **Erna Busse** Ziegen-, Ecke Jopengasse

Polstermöbel

Chaiselongues, Sofas, Klubsessel in Plüsch, Gobelin und Leder

Erstklassiges Material - Billige Preise
Beste Verarbeitung, von uns selbst hergestellt
Zahlungserleichterung

Ziemann & Haekel
Altstädt. Graben Nr. 44

Hand-Steinlopp mit 130 Bild. billig zu verkaufen oder gegen Grammophon einzutausch. Off. u. 8180 a. d. Exp.

Herren-Winterüberzieher u. Sportanzug bill. a. v. Engl. Dam. 28, pt. 18.

Mehrere Herrenanzüge und Damenkleidung billig zu verk. (34 876) Wollulff, Schlegeltange 2, part.

Transport. Kachelofen, Stubentisch, Kochherd, taufst. Messtische, Langl., Bräuner Weg Nr. 1.

Vertikal, Küchen, Tisch, Stühle, Koffermöbel billig

Altstädt. Graben Nr. 44.

Gelegentl. Bücherchränke, Kuchenschrank, u. a. Kleiderchränke, Vertikal, Tisch, Stühle, Küchenschrank, Bettgestelle bei kleiner Anzahl und Abzahlung. (34 883) Borst. Graben 51, Hof.

Schreibt., Kleiderstühl, Vertikal, Tisch, Stühle, Waschtisch, Spiegel a. v. Vert. Graben 24, 3 Tr.

Kleideranzüge von 275 G., Kuchenschrank v. 100 G., Vertikal, Komplet, von 85 G. an, Garderobenschrank, Vertikal, Stühle, Küchen zu verk. Feil-Geist-Gasse Nr. 30 u. 92. **Wobatz**

Gut erhaltene Kleider, Hüfen u. Röcke für mittl. Figur zu verkauf. (34 887) Dege Tor 10/11, links, 2 Treppen, rechts.

Fast neuer eiserner Ofen, 1 Meter hoch, zu verkauf. Langl., Johannistal 24, 2 Treppen rechts. (34 880)

Eiserner Ofen billig zu verkaufen. Jörn u. Scheibe, Hundeg. 105. Telefon 6137.

Büfett, Anrichte, dunkel Eiche, Bücherstich, Lederlofa, Schreibstisch, elektr. Krone, Schlafzimm., hell Eiche, fast neu, Kleiderstühl, Vertikal, Sofa, Waschtisch m. Marmorpl., Spiegel, Bettgest., Küche u. and. Möbel bill. a. v. Große Wühlengasse 10.

Kleiner eiserner Ofen mit Rohr u. gutes Bettgestell stehen zum Verk. Paradiesgasse Nr. 11, pt.

Industrie-Speisekartoffeln
liefert frei Haus (Proben gratis erhältlich) (34 895) Ginz, Pferdetränke 13.

Damen-Wäntel, Herren- und Burcheu-Wäntel billig zu verkauf. Wühlengasse 22, gegenüber der Fortübungsstätte.

Schwarz, Herren-Wintermäntel für 25 Bild. zu verkaufen (34 854) Kammbar Nr. 2.

Bett und Tisch
fast neu, zu verkaufen. Fickler, Wallgasse Nr. 5.

Schlafzimmer, Küchengerät, Spiegel, Büfett und Bücherstich zu verkauf. Gf., Reinkenweg Nr. 4a, pt. 1.

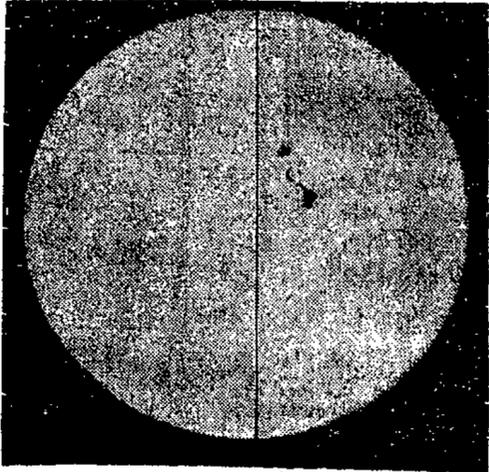
Gut erhaltene getragene Herren-Maßanzüge in allen Größen
Herren-Wintermäntel, Frack-, Smoking- u. Coutanzüge
Poggenpuhl 87, parterre

Die Sonnenflecken als Unheilstifter.

Die Propheten. — Die Sonne und die 11. — Flammenzungen im Weltall. — Komet und Unwetter.

Auf Grund einer Unterredung mit Professor Archenhold.

Die furchterlichen Wetterkatastrophen dieses Jahres in Europa, Asien und Amerika hatten sich kaum in ihren Anfängen angeündigt, als schon die Schar der Volkspropheten auftauchte, die behaupteten, dieses Schreckensjahr mit all seinen Unwetterkatastrophen vorausverkündet zu haben. Man lachte über sie. Und doch war es nicht ganz unmöglich, wenn auch nicht auf das Jahr genau, so doch mit einiger Sicherheit, das Bevorstehen solcher Katastrophen zu verkünden.



Die neueste Aufnahme der Sonnenflecke

am 19. September 1926 mit dem großen Fernrohr der Trepptower Sternwarte, photographiert von Prof. Dr. Archenhold.

Sonnenflecke kennt man schon seit 3000 Jahren. Alte chinesische Dokumente zeigen, daß man sie schon damals mit bloßem Auge beobachtet hat und daß sie schon damals als ein stehender Erdfatastrophengaleen. Seit mehr als 300 Jahren beobachtet die Astronomie durchs Fernrohr diese Sonnenflecke. Sie sind, wie man weiß, immer vorhanden und nur in ihrer Zahl und Größe zeigt sich eine Veränderung. Jahrzehntelange Beobachtungen haben schließlich dazu geführt, auch hier wie überall im Weltensraum eine gewisse Periodizität nachweisen zu können. Von einem Maximum der Sonnenflecke bis zum nächsten sind es fast stets elf Jahre. Diese Periodizität der Sonne ist heute eine wichtige Hypothese der Astronomie, die allerdings noch angeht der unzahligen Geheimnisse, die die Sonne birgt, in den allerersten Anfängen steht. Die astronomische Beobachtung der Sonnenflecke hat ergeben, daß sie sich oft in wenigen Tagen bilden und wieder auflösen, während andere für längere Zeit, ja oft für Wochen, nur geringe Veränderungen zeigen.

Was aber sind nun die geheimnisvollen Sonnenflecke? Die spektroskopische Untersuchung hat ergeben, daß es sich um elektromagnetische Wirbelstürme handelt, ja es ist in letzter Zeit sogar gelungen, die Stärke solches magnetischen Feldes zu messen. Von der Größe, von der ungeheuerlichen Katastrophe dieser elektrischen Entladung können wir uns mit unserem winzigen Größenvorstellungsbild auch nicht im allergeringsten ein Bild machen. Die Ausdehnung der in diesem Jahre auf der Sonne beobachteten und von uns imilde dargestellten Sonnenflecke beträgt 200 000 Kilometer. 30 bis 40 Erdfugeln müßten kaum hinreichen, ihr Areal zu bedecken.

Man hat bei totalen Sonnenfinsternissen am Sonnenrande die gemaltigen Ausschleuderungen, die die Astronomie Protuberanzen nennt, beobachten können. Es sind dies die entflammten Wasserstoffgase, die aus dem Katastrophensherd hinaus ins Weltall schießen. Mehr als fünf bis sechs Erdfugelnhöhe ausen diese niedrigen Flammenzungen in den Weltensraum und schleudern die zertrümmerten Atome hinaus ins Weltall.

Daß auch die Erde sich so gewaltigen Naturerscheinungen und ihren Auswirkungen nicht zu entziehen vermag, leuchtet ohne weiteres ein. — Wir wissen heute in der Nähe der magnetischen Erdpole auftreten, auf diese Einwirkung der Sonnenflecke zurückzuführen sind. Astronomen, die sich der Beobachtung der Sonnenflecke besonders gewidmet haben, haben schon manchmal das Erscheinen der Nord- und Südpole richtig vorausgesehen. Aber auch sonst bringt die Astronomie viele Erscheinungen im Weltensraum mit gewaltigen elektromagnetischen Entladungen auf der Sonne in Zusammenhang. Das Auftreten von Kometen wird ebenfalls zum Teil auf diese Weise erklärt und auch hier findet die wissenschaftliche Forschung wieder eine Stütze in dem Volksglauben, der in den Kometen die Verkünder kommenden Unwetter und Erdkatastrophen sah. In Wahrheit sind eben Komet und atmosphärische Katastrophe nur zwei verschiedene Auswirkungen und Folgen der gewaltigen elektrischen Katastrophen auf der Sonne.

Die Einwirkung der elektrischen Eruptionen der Sonne bringt auch eine Erschütterung des Gleichgewichts der Erdatmosphäre mit sich und so erklärt sich der Zusammenhang zwischen den furchterlichen Unwetterkatastrophen dieses Jahres und den letzten beobachteten gewaltigen neuen Sonnenflecken. Wie stark diese Störungen sind und wo sie sich überall bemerkbar machen, vermögen wir heute noch nicht zu ermessen. Sicherlich ist ein Teil unserer radioelektrischen Störungen auf diese Einwirkungen zurückzuführen. Für die Schiffsahrt bringen sie nicht nur durch die Unwetter und Stürme schwere Gefahren mit sich, sie können auch Ablenkung der Magnetnadel und dadurch ernste Gefahren für das aus seinem Kurs gemorene Schiff hervorrufen. Professor Dr. Archenhold hat deshalb schon des öfteren vorgeschlagen, eine besondere Warnungswarte für die Beobachtung der Sonnenflecke zu schaffen, um so rechtzeitig vor den bevorstehenden Katastrophen warnen zu können.

Das letzte Maximum der Sonnenflecke war im Jahre 1917. Das nächste Maximum ist also erst im Jahre 1928, aber es scheint nach den neueren Forschungen so, als ob die Einwirkung der Sonnenflecke auf die Erde nicht allein von der Größe der Zahl, d. h. von der Menge der elektrischen Katastrophen auf der Sonne abhängt, sondern von der Lage der Sonnenflecke.

Das Geheimnis der Sonnenflecken ist zwar noch keineswegs völlig geklärt, aber, daß der Volksglaube recht hat, der sie in Zusammenhang zu den gemaltigen atmosphärischen Katastrophen unserer Erde bringt, das hat in den letzten Jahren auch die wissenschaftliche Forschung bestätigt.



Die Veränderung der Sonnenflecke.

Der Direktor der Trepptower Sternwarte, Prof. Archenhold, hat nach seinen Beobachtungen Zeichnungen von der Veränderung der Sonnenfleckengruppe im Verlaufe der Zeit vom 18. bis 21. September angefertigt. Diese 4 Bilder zeigen deutlich die Auflösung des Sonnenflecks A, während der Sonnenfleck B sich nach mehrfachen Veränderungen in seinem Kern wieder verbildete. Prof. Archenhold hat das Wiederauftreten dieses Sonnenflecks in der zweiten Oktoberwoche richtig vorausgesagt und jetzt neue Beobachtungen angestellt.

Charlie Chaplin als Napoleon.

Wie der Vizepräsident der amerikanischen „Künstlercorporation“ englischen Journalisten mitteilte, gedenkt Charlie Chaplin in nicht allzu ferner Zeit seine Filmkarriere abzuschließen. „Chaplin hat immer gewünscht“, sagte Dr. Kellin, „Filme zu machen, die in erster Linie künstlerischen Wert haben, aber er hat feststellen müssen, daß das Publikum hierfür kein Verständnis hat. Er ist deshalb gegen seinen Willen gezwungen worden, bei der Komödie zu bleiben, und ist der Meinung, daß er ein Opfer des Publikumsgeschmacks geworden ist, anstatt seinen eigenen künstlerischen Neigungen folgen zu können. Er denkt deshalb daran, seine gesamte Filmkarriere bald abzuschließen.“

Er ist eben dabei, einen seiner Filme fertig zu machen, die ihn in der gesamten Welt berühmt gemacht haben, und träumt davon, endlich zu dem Film zu kommen, den er als Höhepunkt und Abschluß seiner Filmkarriere seit Jahren im Auge hat, einen Napoleon-Film, in dem er selbst den Kaiser Napoleon zu spielen gedenkt.

Der Film, mit dem Chaplin gegenwärtig beschäftigt ist, trägt den Titel „Circus“ und wird bei der langsamen und gewissenhaften Arbeitsweise Chaplins insgesamt ungefähr 14 Monate in Anspruch nehmen. Chaplin ist bekanntlich kein eigener Unternehmer, und es ist für seine Methode bezüglich, daß für diesen Film, dessen endgültige Länge etwa 2000 Meter betragen wird, bereits jetzt ungefähr 30 000 Meter gedreht worden sind. Die Differenz wird einfach herausgeschritten.

Hier, wie bei den meisten Chaplins, wird die Deffentlichkeit weniger als ein Ziel der tatsächlich aufgewandten Mühe und Arbeit zu sehen bekommen. Hieraus und aus der Tatsache, daß Chaplin lieber auf eigene Faust experimentiert, statt eine Riesengage von irgendeinem der großen Filmkonzerne einzustechen, erklärt sich auch, warum Chaplin trotz seines beispiellosen Weltberühmtheits, gemessen an anderen Filmstars, kein reicher Mann geworden ist.

Die Preisträger der „Gefolei“.

Unter den Preisträgern der „Gefolei“ befinden sich: Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat in Essen für die Erhellung des Hauses „Ruhrohle“ und der daselbst gegebenen Darstellungen der Gefahren des Bergbaues und der Maßnahmen zur Verhütung dieser Gefahren. Hauptverband der Krankenkassen Deutschlands, Berlin, für die maßergültige Ausstellung der Leistungen der deutschen Krankenkassen. Ärztevereinigung, Leipzig, für die in dem „Haus des Arztes“ dargestellte Tätigkeit des deutschen Arztes. Zweigvereinigung Rheinland des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, Trier, für die ausgezeichnete Einrichtung einer müßtergültigen Jugendherberge und der daran veranschaulichten Bedeutung der Jugendherbergsbewegung überhaupt. Vereinigte Milchvereinigungen des Rhein-Ruhrgebietes in Essen für die vorzügliche Ausstellung der auf dem Gebiete der Milchversorgung durch diese Gesellschaft getroffenen Maßnahmen. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin, für seine sozialpolitische Ausstellung.

Die Schrecken des Wirbelsturmes.

660 Todesopfer. — 4000 Verletzte.

Die aus Savanna nunnmehr vorliegenden Meldungen geben einen Begriff von der Größe des durch den Orkan verursachten Unglücks. Bisher wurden 660 Tote und 4000 Verletzte gemeldet. Diese Zahl dürfte sich allein dadurch noch erhöhen, daß etwa 100 Schiffe gesunken sind, wobei viele Seelen ertranken. Der Sachschaden soll nach vorläufigen Schätzungen 100 Millionen Dollar betragen. Von bemerkenswerten Bauten ist u. a. das Haus der amerikanischen Volkshaus nahezu zerstört worden.

Wie hierzu weiter berichtet wird, beträgt nach Meldungen amerikanischer Blätter die Zahl der Opfer des Orkans auf Cuba etwa 1800, und zwar 200 Tote und 1600 Verletzte. Die Stadt Havana ist zum Teil zerstört. 2124 Häuser sind zusammengestürzt. Einige Teile der Stadt sind noch jetzt überschwemmt. Wasser und Elektrizität fehlen seit 36 Stunden. Einem Unfall verdankt die Stadt Miami auf Florida ihre Rettung. Der Sturm bewegte sich mit großer Geschwindigkeit auf Miami, aber kurz vor der Stadt machte er eine Schwenkung nach Osten auf die Bahama-Inseln zu. Die Einwohner konnten ihre Häuser wieder beziehen. Florida ist bedrohlich von einem heftigen Wind heimgesucht, der die telephonischen und telegraphischen Linien im Süden zerstörte.

Erdbeben in Kalifornien.

Freitag vormittag wurden in Kalifornien drei heftige Erdbeben wahrgenommen. Der erste um 4 Uhr 38 Minuten dauerte 20 Sekunden, der zweite um 5 Uhr 42 Minuten dauerte 15 Sekunden, der dritte um 6 Uhr 42 Minuten nur wenige Sekunden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Die Frau auf dem Scheiterhaufen.

Der 24jährige Maschinist Paul Gake betrat in Dortmund vor zwei Jahren die aus Berlin zugewanderte 21 Jahre alte Mimi Gricke. Als er am Hochzeitsmorgen sich einen Leistenbruch anzuecht, muß er ins Krankenhaus. Aber Mimi läßt keine Patienten, läßt den eintägigen Geman allein in seinem Schmerz und sucht anderswo Vergessen. Raum ist aber Paul wieder einigermaßen gesund, da eilt er nach Hause, errichtet in seinem Schlafzimmer einen regelrechten Scheiterhaufen, löst seine ungetreue Frau in die Stube, fesselt sie auf dem bereits mit Petroleum überschütteten Gestell und zündet alles an. Vergeblich ruft Mimi um Hilfe. Der betrogene Ehegatte hat vorsorglich alle Türen und Fenster verbarrikadiert. „Erst wenn du mir ewige Treue schwörst, löse ich das Feuer!“, schreit der Kalende.

Feuerwehr und Polizei, die wegen des Rauches und der Normrufe herbeieilen, bringen nach schwerem Kampf in die Wohnung ein, übermächtigen den Mann und retten die Frau aus ihrer lebensgefährlichen Lage. Vor dem Dortmunder Schwurgericht hat sich jetzt Gake wegen Brandstiftung, Körperverletzung, Freiheitsberaubung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Er schildert seine Eifersuchtsqualen Mimi bezieht ihn sogar des Mordversuchs. Die Geschworenen lassen sich überzeugen, daß die Verhältnisse mit dem Scheiterhaufen eigentlich gar nicht so schlimm gewesen sei, weil sich die Frau noch im letzten Augenblick hätte retten können. Gake erhält 5 Monate Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Als er weinend zusammenbricht, tröstet ihn Mimi und schwört ihm, allerdings reichlich spät, ewige Treue, sobald er wieder frei ist.

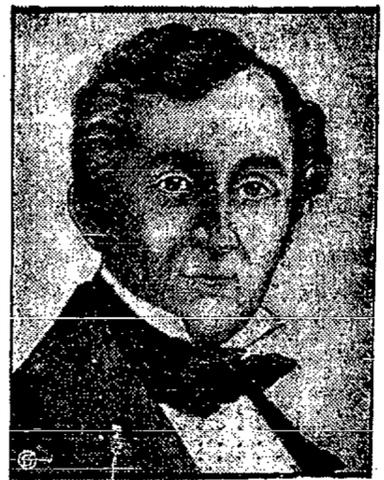
Das Diebeslager unter dem Altar.

Die eifrige Kirchenbesucherin.

In der Münchener St. Paulskirche fiel seinerzeit dem Mehner auf einem Kontrollgang auf, daß das Kerzenlicht auf dem Kriegergedächtnisaltar wiederholt plötzlich erlosch. Mehner fehlten auch Geldbeträge aus den Opferbüchern, und auch andere Anzeichen deuteten darauf hin, daß ein Dieb sein Wesen treiben müsse. Einmal fand man sogar ausgekämmte Frauenhaare unter einem Altarläufer.

Als der Mehner nun eines Tages bei seinem Rundgang an jenem Altar eine kleine Arbeit vornehmen wollte und mit der Kerze durch einen Spalt am Altarische leuchtete, sah er zu seinem Erstaunen die Umrisse einer in einer dunklen Ecke des Altarinnern lauerten menschlichen Gestalt. Nach mehrmaliger vergeblicher Aufforderung, hervorzutreten, zog er sie heraus. Es war eine der eifrigsten Kirchenbesucherinnen, die ihn wiederholt auf verdächtige Personen, die sich in der Nähe der Opferbücher herumtrieben, aufmerksam gemacht hatte. Die Frau erklärte, obdachlos zu sein und bat flehentlich, von einer Anzeige abzusehen. Der Mehner glaubte ihr zunächst, späterhin kamen ihm jedoch Bedenken. Er untersuchte den Altar genauer und fand dort ein richtiges Diebeslager. Auf dem Boden lag eine wollene Decke, ein Spirituskocher mit einer Spiritusflasche, Tee, Kaffee, Haferfloden, Salz, Zucker, ein Paar moderne Frauenschuhe, eine Wolljacke, Nähzeug und schließlich auch Hilfswerkzeug zur Beraubung der Opferbücher. Die Diebin hatte inzwischen das Bettel gefucht: und natürlich ihre Kirchenbesuche eingestellt.

In diesen Tagen traf sie nun der Mehner in eleganter Kleidung auf der Oktobermesse. Sie erkannte ihn gleichfalls, suchte aber vergebens, in der Menge zu verschwinden. Der Mehner konnte sie festhalten und der Polizei übergeben.



Carl Augustus 125. Geburtstag

Am 29. Oktober jährt sich zum 125. Male der Geburtstag des großen deutschen Komponisten Carl Augustus. Seine bekanntesten und beliebtesten Opern sind „Undine“, „Wilhelm Tell“, „Waffenschmied“, „Sax und Zimmermann“.

Beginn der Wintergymnastik.

Im Gymnastikhause Hansplatz.
 Damen: Montag, den 1. November, Herren
 Mittwoch, den 3. November, abends 7 1/2 Uhr.
 Meldungen bei der Leitung.
 24478
 Stadt. Geschäftsstelle für Leibesübungen.

Wilhelm-Theater

Abends 8 Uhr
 Nur noch kurze Zeit der große Schlager
An der schönen blauen Donau
 Sonntag, 24. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr
Große Familienvorstellung
 Einheits-Preis 1.50 G auf allen Plätzen!
An der schönen blauen Donau
 Jeder Besucher erhält eine Tasse Kaffee, hergestellt mit
 der Espresso-Kaffeeemaschine, und ein Stück Kuchen,
 aus der Konditorei W. Auländer gratis.
 Karten schon heute im Vorverkauf erhältlich.
 Ab 11 Uhr vormittags ununterbrochen gebläut.
 Vorverkauf Loewer & Wolff, Langgasse

Kresins Festsäle, Langfuhr

JEDEN SONNTAG:
 Der
große Ballbetrieb!

Von morgen ab die beliebte Kapelle
Knüppel, Streich- und Blasmusik.

Massenkundgebung

der
Deutsch-Danziger Volkspartei
 Montag, 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
 in den Werftfälen (früher Werftspeicherhaus)
**Die Wahrheit über die
 Regierungsbildung**

Unsere feste Handlung hat uns zahllose neue
 Freunde verschafft. Durch das Ausscheiden
 unzuverlässiger Leute haben wir an Stohkraft
 und Einheit gewonnen. Wir werden im Kampf
 für Wirtschaft und Mittelstand trotz aller
 Verleumdungen unserer Ideet siegen.
 Beweist dies durch volkzähliges Erscheinen.
 Gäste und Freunde der Partei
 herzlich willkommen.



Lichtbild-Theater Langenmarkt Nr. 2.

Heute und folgende Tagel
„Die Olympiade der Deutschen 1926“

Getreue Wiedergabe der Hauptereignisse bei
 den 12 Kampfspiele in Köln im Juli 1926.
**Die Größen des deutschen Sports
 in ihren Höchstleistungen!**

Ferner das überwältigende Bild orientalischer
 Pracht und exotischer Schönheit:

„Die Leuchte Asiens“

Golama Buddha's Kampf um Liebe und Entsendung
 Der erste v. d. deutsch. Emelka-Exped. in Indien
 hergestellte Film mit nur indischen Darstellern
 Mitglieder von Sportvereinen u. Jugendl.
 50 Prozent Ermäßigung auf allen Plätzen

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
 Danzig, Altst. Graben 11
 (Nähe Holzmarkt)

Sämtl. medizinischen sowie einfache
 Wannenbäder, auch für Krankenkassen.
 Geöffnet von 9-7 Uhr. Telefon 421 68.

Heinrich Richter. 24235

Herren-Frisier-Salon

Neu eröffnet!
 Internationaler
 Kohlenmarkt 4, neben Springer
 Preise:
 Rasieren für Kinder . . . 1.00 G
 Rasieren mit elektr. Apparat . . . 0.30 G
 Frisieren . . . 0.30 G
 Kopfwäsche . . . 0.30 G
 Sublimationsbäder . . . 0.30 G
 Shampooieren . . . 0.30 G

Edwin Gestler

Sofas, Chaiselongues, Polsterbettgestelle
 Patent- und Kunstleder, große Auswahl, sehr
 preiswert. Seilgasse 99. 24236



Durch die darin enthaltene vorzügliche Seife, welche den Schmutz selbst
 löst. Gleichzeitig wird aber durch den beim Kochen freierwerdenden Sauer-
 stoff die Wäsche schneeweiß gebleicht, ohne an-griffen zu werden.
Garantiert frei von Chlor und anderen schädlichen Chemikalien.

Alle Hausfrauen können sich davon überzeugen!
„RADION“-PROBE-WASCHTAGE

im Laufe der kommenden Woche:
Montag, den 25. Oktober, bei Herrn **Karl Koch**, Drogerie, I. Damm 11, Ecke Heilige-Geist-Gasse
Dienstag, den 26. Oktober, bei Herrn **Helmuth Reganzerowski**, Koonialwarenhandlung,
 Kasubischer Markt 9/10
Mittwoch, den 27. Oktober, bei Herrn **F. Lehwald**, Koonialwarenhandlung, Hakenberg 1
Donnerstag, den 28. Oktober, bei Herrn **Bernhard Braune**, Drogerie, Brotbäckergasse Nr. 45/48
Freitag, den 29. Oktober, bei Herrn **Bruno Fessel**, Drogerie, Junkergasse 2, Ecke Johannisgasse
Sonntag, den 30. Oktober, bei Herrn **Albert Janake**, Drogerie, Weidengasse 54

Bei diesen „Radion“-Probe-Waschtagen erhält jede Hausfrau ein
 Probepäckchen „Radion“ **gratis.**
Original-„Radion“-Pakete wiegen brutto 250 Gramm und sind in allen
 einschlägigen Geschäften zum **Ladenpreis von 0.65 Pfennigen** erhältlich!



Alles staunt!
 über meine billigen Preise in Einzelmöbeln
 (Tische, Kuchentisch und Kiefer) sowie komplette
 Schlafzimmern, gediegene Herren- und Speise-
 zimmer in verschiedenen Mustern, Küchen,
 Flurgarderoben. Große Auswahl in Stühlen,
 -uhlen- und Patentmatten, eisernen Bett-
 stellen, Sofas und Chaiselongues
 Trotz Teilszahlung kein Preisausschlag
 Beschäftigung ohne Kaufzwang
Möbelhaus Hugo Werner
 Seelitzgasse Nr. 36 24371

Billiges Angebot Trikotagen + Strümpfe + Handschuhe

- | | |
|---|---|
| Untertalilen prima Baumwolle, weiß, fest gestrickt,
1/2 und 3/4 Arm, 3,75, ohne Arm alle Größen . . . 3.00 | Herren-Normalhemden solide, wollgemischte Quali-
tät, Doppelbrust, Gr. 6: 5,25, Gr. 5: 4,75, Gr. 4: 4.25 |
| Damen-Hemden beste deutsche Zwirnqualität,
schwere Ware, Länge 65, 80, 100 cm, alle Größen 5.90 | Herren-Normalhosen solide, wollgemischte Quali-
tät, Größe 6: 4,25, Größe 5: 3,75, Größe 4: 3.45 |
| Damen-Hemd-hosen beste deutsche Zwirnqualität,
alle Größen 9.50 | Herren-Futterhemden grau meliert,
Größe 6: 4,45, Größe 5: 3,90, Größe 4: 3.45 |
| Damen-Reformhosen
wollgemischt 4.25 | Herren-Futterhosen
grau meliert Größe 4: 2.95 |
| Schlüpfers prima feinfädige Kunstseide, riesige
Farbenauswahl 5.75 | Herren-Hemden prima Kammgarn plattiert,
beste deutsche Qualität, alle Größen 13.50 |
| Schlüpfers schwere reine Wolle, gestrickt, große
Farbenauswahl Größe 4 13.90 | Herren-Hosen prima Kammgarn plattiert, alle
Größen, auch große Leibweiten 11.50 |
| Kinder-Schlüpfers prima Trikot, mit angerauhtem
Futter, marine Größe 02.25 | Herren-Hosen
Mako-Plüsch, schwere Ware Größe 4: 9.90 |
| Damen-Strümpfe
Mako imitiert, schwarz und farbig 1.75, 1.40 | Damen-Handschuhe Wildlederimitation,
mit farbigem Halbfutter 1.95, 1.65 |
| Damen-Strümpfe
solide Kunstseide 2.50, 1.95 | Damen-Handschuhe
prima Trikot mit angerauhtem Futter 1.85 |
| Damen-Strümpfe
prima Fior mercerisiert, alle moderne Farben 1.95 | Damen-Handschuhe
prima Trikot, ganz gefüttert 3.25 |
| Damen-Strümpfe
deutsche Qualität, Wolle, schwarz und farbig 4.75 | Damen-Handschuhe
prima Trikot, reinwollenes Futter 3.75 |
| Damen-Strümpfe prima reine Wolle, schwarz und
farbig, beste deutsche Qualität 7.25, 6.90, 5.90 | Damen-Gläse
gute, weiche Qualitäten 7.25, 6.75, 5.75, 4.75 |
| Herren-Schweißsocken
grau meliert 0.95 | Herren-Handschuhe
prima Nappa mit warmem Futter 7.50 |
| Herren-Socken
Wolle plattiert, schwarz und farbig 1.95 | Damen- und Herren-Handschuhe
prima Nappa mit reinwollenen Strickfutter . . 9.75 |
| Herren-Socken prima reine Wolle, gestrickt,
schwarz und farbig meliert 3.95, 3.75, 2.95 | Kinder-Handschuhe
Wolle, gestrickt . Größe 6/7: 1.90, Größe 3, 4, 5: 1.75 |

Walter & Fleck A. G.

Verkauf
 Zwei Kanarienhähne,
 je 14 G., zu verkaufen.
 Ernt, Nonnenhof Nr. 12,
 Türe 11, 1. (34 845)

Kanarienhähne
 und Weibchen billig zu
 verkaufen (34 886)
 Spandhausneugasse 8, pt.

Kauf
Petroleumofen
 zu kaufen gesucht. Offert.
 unter 554 an die Expd.

Wer verkauft billig gut
 erhaltenen **Wuppenwagen**
 und ein großes **Kinder-**
Bettgestell? Offerten unt.
 8198 an die Expedition.

Aquarium
 zu kaufen gesucht. Offert.
 unter 8188 an die Expd.

Schlagzeug,
B-Tuba und **Tenorhorn**
 zu kaufen gesucht. Angeb.
 mit Preisang. unter 8191 an
 die Expd. b. „Volksst.“

Wuppenwagen
 zu kaufen gesucht. Offert.
 mit Preisang. unter 583
 an die Exp. b. „Volksst.“

Stellenangebote
Friseurgehilfe
 für Sonnabends A. Aus-
 hilfe gesucht. G. Werner,
 Altstadt, Graben Nr. 11.

Weiteres Mädchen
 vom Lande oder Witwe
 f. einen frauenlos. Haus-
 halt gesucht. Alles frei
 und Talschengelb. Offert.
 unter 8195 an die Expd.

Schulentlassenes Mädchen
 wird für d. Vormittags-
 kunden gesucht. Sonntag,
 Brunsdöfer Weg Nr. 1a.

Friseurin
 Ia Kraft, stellt zum 1. 11.
 bei hohem Gehalt ein
 Schwarz. B. e. r. i. s. e. 38.

Blä.erei
 stellt sofort Beihling ein.
 Drehergasse Nr. 10.

Stellengefuche
Schlosser
 selbstständ. Arbeiter, empf.
 lich. Off. u. 555 a. Exp.

Maschinist
 sucht Stellung, auch als
 Partier oder Bote. Off.
 unter 8190 an die Expd.

Junges Mädchen, 18 J.,
 aus anständig. Familie,
 sucht Lehrstelle in Bäckerei
 oder Büfett. Offert. unt.
 8192 an die Expedition.

Junger, fleißiger Mann,
 der gerne das (34 898)
Büfett erlern. möchte
 sucht Stellung. Kautio-
 n kann gestellt werd. Ang.
 unter 8197 an die Expd.

Wohnungstausch
 Tausche Barterre-Wohn-,
 Stube, Kabinett, Küche,
 Keller, gegen größere.
 Ang. u. 8183 a. b. Exp.

Zu vermieten
2 gut möbl. Zimmer
 an Ehepaar mit Küchen-
 benutzung zu vermieten.
 Wallgasse Nr. 17a, 1 z.

Möbl. Zimmer
 mit oder ohne Benken
 zu vermieten (34 898)
 Wallgasse 20a, hochpart.

2 sonnig., neu renovierte
möblierte Zimmer
 an 2 Herren mit Morgen-
 kaffee f. 35 G. ab sofort
 ab. 1. 11. zu verm. Sgf.,
 Neuer Markt 10, part.
 Schmock.

Möbl. Zimmer
 von sofort zu vermieten
 Sgf., Eisenstraße 10, pt. I.

Möbl. Zimmer
 elektr. Licht, zu vermieten
 Am Johannisberg 4, 1 z.

Größeres einfaches möbl.
 a. heizb. Manjardenzim-
 mer. Licht, zu vermiet.
 Sächsental, Weg 36, 1 I.

2 möbl. Zimmer
 ab sofort zu verm. Sgf.,
 Sächsental, Weg 41, pt. z.

Danziger Nachrichten

Wieder Daheim!

1100 Danziger Kindern wurde Erholungsurlaub bewilligt.
In dieser Woche sind die letzten Kindertransporte dieses Jahres nach Hause gekommen. 200 Kinder kehrten aus Ostpreußen zurück und 90 aus Ostpolen. Beide Kreise haben den Danziger Kindern nun schon 9 Jahre lang jeden Sommer Gastfreundschaft gewährt. Sie haben die Kinder stets in bester Weise behandelt. Der Prozentsatz der Kinder, die es nicht gut angetroffen haben, ist so gering, daß er bei der Gesamtzahl gar nicht ins Gewicht fällt.

Unter einem unbeschreiblichen Jubelgeschrei der Kinder fuhr in mitternächtlicher Stunde der Zug pünktlich in die Halle ein. Wieder daheim! Klang aus allem Tur und Reden der kleinen Zugvögel heraus. In dichten Gruppen warteten Vater und Mutter. Da wurden die Pakete gewichtig gewogen und erzählt, daß drinnen Obst verwahrt liegt.

In diesem Jahre haben rund 1100 Kinder verschiedener Altersstufen die Segnungen einer reichlich bemessenen Erholungszeit genossen; 800 haben 5 Monate im Landsaufenthalt zubringen dürfen, 570 sind in den fünf im Freistaat aufgemachten Waldholungsstätten 8 Wochen lang unter ärztlich genau vorgeschriebener Kurbehandlung verblieben. Zu diesen Stätten ist auch die Waldschule in Rischhof zu rechnen, wo gleichzeitig zirka 115 Kinder wegen vorgeschrittener körperlicher Bedürftigkeit aufzunehmend den ganzen Sommer unter ärztlicher Aufsicht zugebracht haben; 145 Kinder sind in 4 deutschen Heimen aufs beste gepflegt worden.

Zum ersten Male ist die Angelegenheit der Versorgung des Freistaats mit einer besonderen Erholungsfürsorge an den körperlich bedürftigen Kindern seiner angeschlossenen Versicherungsglieder auf den Plan getreten. Von dem Ausbau dieser Einrichtung darf für die Zukunft eine erfreuliche Erweiterung dieser Aufbauarbeit am Volke erwartet werden.

Ein geschäftstüchtiger Reeder.

60 000 Gulden Vergütungslohn für Rettung seiner eigenen Schiffe!

Mitte September sollten ein Seeschlepper und zwei Seeleichter, die einer Danziger Firma gehören, Kohlen von Gdingen nach Odessa auf Fischen schleppen. Der Schleppzug verließ Gdingen gegen 1 Uhr mittags und hatte gute Fahrt bis Rischhof, da er, immer durch die Halbinsel Pöla gebremst, nur mit geringer See zu kämpfen hatte. Von Rischhof ab mußte der Schleppzug aber mehr in See halten und erhielt so schwere See bei wachsendem Winde, daß er umkehren mußte. Als er gebreht hatte, riß die Schleppleine. Damit die beiden nun führerlos gewordenen Seeleichter nicht mit einander kollidierten, wurde auch die Schleppleine, welche die beiden Reeder verband, gekappt. Nun nahm der Schlepper erst den einen Seeleichter in Schleppe und brachte ihn unter Band nach Pöla, kehrte dann um und holte auch den andern Seeleichter in Windschub unter Pöla. Hier wurde der Schleppzug wieder zusammengekehrt und nach Neufahrwasser überführt, wo Verklarung abgelegt wurde.

Bis hierher ist alles einwandfrei gegangen. Nun aber verlangt der Inhaber der Firma, welcher alle 3 Fahrzeuge gehören, von der Versicherungsgesellschaft einen Vergütungslohn dafür, daß er die beiden (seine eigenen) Seeleichter mit seinem eigenen Schlepper aus See not befreit habe. Er berechnet sich hierfür die Kleinigkeit von 60 000 Gulden! Sicher werden sich die Gerichte noch mit dieser Frage zu beschäftigen haben, denn es kann einem gesunden Menschenverstand doch nicht einleuchten, daß ein Schlepper, der doch die Pflicht hat, seinen Schleppzug so sicher wie möglich zu überführen, dafür, daß er dieser Pflicht nach Maßgabe der nachfolgenden, noch einen Vergütungslohn erhält, der weit über die wirklichen entstandenen Kosten hinausgeht. Vor allem ist dieses um so unverständlicher, als alle 3 geretteten Schiffe der eigenen Reederei gehören. Man kann gespannt sein, wie die Gerichte in dieser Frage entscheiden werden.

280 eiserne Fässer über Bord gespült.

Beträchtliche Sturmchäden.

Der deutsche Dampfer „Friesland“ wurde in Rotterdam mit Eisen und Stützholz beladen und hatte auf Deck eiserne leere Fässer. Am 12. Oktober trat der Dampfer seine Reise nach Danzig an. Am 13. und 14. Oktober hatte er hochgehende wilde Wellen im schweren Sturm zu erdulden. Das Schiff stand fortgesetzt unter Wasser. In dieser Zeit wurden etwa 280 eiserne Fässer über Bord gespült, die verloren sind. Am 17. Oktober traf das Schiff in Danzig ein. Der Kapitän Robbe legte hier Verklarung ab.

Unter den Stürmen litt auch der Danziger Dampfer „Ballikum“, der am 6. Oktober Peterhead verließ und am 16. Oktober über Königsberg in Danzig eintraf. Er hatte 4880 ganze und 784 halbe Fässer Gerlinge an Bord. Die Ladung ist durch den Orkan und die grobe See zum Teil beschädigt worden. Kapitän Geronzi legte in Danzig Verklarung ab.

Unterhaltungsabend der sozialistischen Frauengruppe.

In der Aula des städtischen Gymnasiums am Winterplatz fand gestern ein wohlgeleiteter Unterhaltungsabend der sozialdemokratischen Frauengruppe statt. Der Abend war stark besucht und die Gesangs- und Musikdarbietungen, die den Vortrag des Gen. Dr. Ding umrahmten, verschönten ihn in würdiger Weise.

Gen. Dr. Ding leitete seinen Vortrag über „Naturgeschichte der Frau“ mit dem Ausklang des Liedes „Sterbliche den Göttern gleich!“ ein und wies darauf hin, daß es gerade die Frau sei, die an der Unsterblichkeit der Menschheit durch ihre Mutterschaft mit viel mehr Opfern und Leistungen beteiligt sei, als der Mann. Der heutige Beruf der Frau ginge meist über die Naturgeschichte hinaus und die Mütterberatungsstellen und Kinderfürsorge seien der beste Beweis, wie wenig sich die Frauen über das Wesen und die Idee der Natur bewußt und klar seien. Der Mutterschaft gingen die meisten Frauen mit Angst und Sorgen entgegen. Doch der Entwicklung im pflanzlich unbewußten Dasein des Kindes folge die Liebe der Geschlechter, die eine unaussprechliche Wiedervereinigung sei. Diese Liebe beider Geschlechter führe zurück auf die Mutterliebe, das ursprüngliche Prinzip der Weiblichkeit. Die Frau erzeuge ihr Kind schon im Mutterleib und es sei nicht gleich, ob eine Mutter ihr Kind mit Eifer und Sorgen oder aber mit Ruhe und Wohlgeborgenheit zur Welt bringe.

Nach einigen heiteren Rezitationen des Gen. Berendt und fröhlichen Wiederdarbietungen des Männer- und Frauenchores des Gesangsvereins „Sängergruß“ fand der unterhaltende Abend sein Ende.

Wochenplan des Stadttheaters Danzig. Sonntag, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert! „Ein Maskenball“. Große Oper in fünf Akten von G. R. Pavesi.

Musik von G. Verdi. — Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 1) „Der Freischütz“. — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 2) „Die Frau vom Meer“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 3) „Die Fiesca“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 4) „Madame Butterfly“. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 5) „Das Mädchen aus der Fremde“. — Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: „Geistliche Vorstellung für die Freie Volkshalle“. — Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen! „Die Durchgängerin“. Abends 7 1/2 Uhr: „Die Fiesca“. — Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 1) „Die Frau vom Meer“.

Vergällte Babefreude.

Ein Gutsbesitzer findet für seine Rohheit Schatz. — Der Arbeiter bekommt 6 Monate Gefängnis.

Wegen gefährlicher Körperverletzung war der Arbeiter Otto S. aus Stolzenberg vor dem Schöffengericht angeklagt. Die Stolzenberg am nächsten gelegene Badegelegenheit ist ein stiller Teich auf dem Grundstück des Gutsbesitzers von Altdorf. Hier findet sich im Sommer denn auch jung und alt ein, um den Körper zu reinigen und zu erfrischen. Das geschied dem Gutsbesitzer aber nicht, er hatte auch das Recht, das Baden zu verbieten. Eines Tages bemerkte er, wie der Angeklagte mit seiner Familie dort badete. Er beschloß nun, hinzugehen und der Familie zu sagen, sie solle den Teich verlassen. Um aber eine im Sinne von Gutsbesitzern nachdrückliche Sprache reden zu können, nahm er eine Wagenrunde mit.

Als er an den Teich kam, ging ihm ein jüngerer Sohn des Angeklagten entgegen und fragte, ob es nicht gestattet sei, sich eine kleine Badeanstalt zu errichten. Der Gutsbesitzer verbot ihm dafür einfach einen Schlag mit der Ruthe. Nun eilte der Angeklagte hinzu, aber auch er erhielt darauf einen Schlag über die Hand. Jetzt fiel der Angeklagte begreiflicherweise über den Gutsbesitzer her. Es kam zum Ringkampf. Der Gutsbesitzer fiel nieder und erhielt dann einige Schläge mit einem harten Gegenstand über den Kopf. Der Angeklagte will in Vorrede gehandelt haben. Das Gericht erkannte dies jedoch nicht an, denn er sei nicht angegriffen worden. Außerdem sei er vorbestraft. Er habe nach Ansicht des Gerichts kein Recht gehabt, den Gutsbesitzer zu verprügeln. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In Anbetracht der Umstände, die das Gericht nicht im mindesten berücksichtigt zu haben scheint, sicherlich ein überaus hartes Urteil.

Der eigentlich Schuldige bei der Schlägerei ist zweifellos der Gutsbesitzer, der zunächst einmal keinen Grund hatte, der Familie des Angeklagten das Baden zu verbieten, dann aber als erster ohne jede Veranlassung den Sohn des Angeklagten in rohester Weise geschlagen hat. Er acht jedoch strafrei aus, während der aus menschlich durchaus begreiflichen Gründen handelnde Arbeiter auf ein halbes Jahr ins Gefängnis gesperrt wird. Solche Urteile sind bestenfalls dazu angetan, das Mißtrauen und die Empörung der breiten Massen gegen unsere Gerichtsbarkeit zu fördern.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Sonnabend, den 23. Oktober 1926.

Allgemeine Uebersicht: Das gestern morgen überaus schön bis Mitteldeutschland vorgedragene Tiefdruckgebiet ist ins Baltikum abgezogen und fällt sich auf und folgt von der Ostsee her ein neues Tief, das ebenfalls nordostwärts ziehen wird.

Vorhersage: Stark bewölkt, Regenfälle, Temperaturen wenig verändert, mäßige zeitweise aufsteigende nördliche Winde. Folgende Tage unbeständig. Maximum des nächsten Tages: 5,1 Grad; Minimum des letzten Nacht: 2,0 Grad.

Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Die Kraftleistung Poozhoffs.

Am morgigen Sonntag findet die Ringerkonkurrenz in der Messehalle ihren Abschluß. Man muß den beteiligten Ringern und der Leitung das Zeugnis ausstellen, daß diese Konkurrenz wohl die beste gewesen ist, die bisher aufgetreten ist. Am heutigen Sonnabend ringen noch Pineski gegen Stecker, Brulla gegen Kawan und Poozhoff gegen Bildmann. Der Sonntag bringt dann die letzten Entscheidungen und anschließend die Preisverteilung mit Ueberreichung der Geldprämien und des goldenen Pokals der Freien Stadt Danzig.

Zu Beginn des gestrigen Abends wurde zunächst von Poozhoff das Experiment mit den beiden anfahrenenden Kraftwagen gemacht, die er aufhalten wollte. Es waren zwei 48-PS-Wagen. Es gelang dem deutschen Hercules, die Wagen 16,2 Sekunden lang aufzuhalten. Starke Beifall brachte die Anerkennung für diese arohe sportliche Leistung zum Ausdruck. — Der polnische Riese Pineski mußte gestern abend eine Niederlage verbuchen, die ihm Brulla in der 38. Minute beibrachte. Brulla konnte sich zweimal ans dem Doppelknie des Polen retten, um seinen Gegner schließlich zu besiegen. Der Kampf Bildmann-Kawan endete durch einen Unfall, den Kawan erlitt, indem er bei einem Schwung mit dem Ellenbogen auf eine Eisenstange stürzte und nicht weiterringen konnte. Ein hervorragender Kampf war das Treffen Stecker mit Poozhoff. Stecker blieb in 28 Minuten überaus glücklicher Sieger über Poozhoff. Die Messehalle war gut besucht; auch heute und morgen soll dies der Fall sein.

Die Hilfe für die Alten. Das Sammelergebnis durch den am Sonntag, den 17. Oktober, stattgefundenen Opfertag für die Altershilfe beträgt 877,37 Gulden. Der Betrag wird den bedürftigen Alten in nächster Zeit reiflich zugeführt.

Die Danzig-Danziger Volkspartei veranstaltet Montag abends 7 1/2 Uhr in den Werkstätten eine Kundgebung. Thema des Abends ist „Die Wahrheit über die Regierungsbildung“.

Gymnastik-Kurse. In der heutigen Ausgabe gibt die Städtische Geschäftsstelle für Reibebibliotheken den Beginn ihrer dieswintertlichen Gymnastikkurse für Damen und Herren bekannt. Diese finden im Gymnastik-Haus, Danzaplaz, statt.

Die „Weiße Schleife“ ist vom deutschen Frauenbund für alkoholfreie Kultur wieder in eigene Bewirtschaftung genommen. Im heutigen Anzeigenteil wird der gute, kräftige Wilttag- und Abendisch, und das alkoholfreie Tafelgetränk „Rekar“, das aus besten Früchten hergestellt, wohlschmeckend und gesund ist, empfohlen.

Volksberichter vom 23. Oktober 1926. Festgenommen: 25 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 2 wegen unerlaubten Straßenhandels, 1 wegen Brandstiftung, 1 aus anderer Veranlassung, 1 wegen arabischen Unfalls, 1 wegen Entweichens aus der Haft, 11 wegen Trunksucht, 4 wegen Drogenverbrechen, 2 in Postfach.



Drag-Programm am Sonnabend.
4-5.30 nachm.: Konzert des Mundfunkorchesters: Aus moderner Operetten und Neuen. — 6.15 nachm.: Die Entwicklungsgeschichte der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Vortrag von Billy Schulz — 6.45 nachm.: Eindrücke aus meiner Studienreise durch Frankreich. Zweiter Abend: Im Mittelpunkt: Paris. Studienrat Dr. Schiebels. — 7.30 nachm.: Einführungsvortrag in die Kammeroper „Der Dorfbarbier“ von Dr. Froscher. — 8.10 nachm.: „Platt full se rede.“ Ländliches Bühnenstück von E. v. Olfers-Batocki. Zeit: Gegenwart. Anschließend: Heitere Musikstücke von Dr. Lau: Kurt Wegner. — 10-11 nachm.: Vollständiges Unterhaltungsprogramm des Mundfunkorchesters.

Drag-Programm am Sonntag.
9 vorm.: Morgenandacht. — 11.30-12.30 mittags: Matinee (Mundfunkorchester). — 3.30 nachm.: Märchenstunde für unsere Kleinen: Hedi Reitner. — 4.15-6 nachm.: Wunschnachmittags — 6.30 nachm.: Das Bilderbuch im Elternbau. Vortrag von Frau Landrat Frieda Magnus. — 7.15 nachm.: Geselligste Worte. Vortragsvortrag von Direktor Curt Mittelstädt, Berlin. — 8 nachm.: Dr. Wilhelm Heintz a. G. aus Hamburg: In den Quellen der Musik (mit Originalmusikproben). 1. Naturvölker usw.). — 9.30 nachm.: Von A bis Z. Schlagerabend mit Kurt Weing und dem Mundfunkorchester. 1. Alle Vögel sind schon wieder da, Fortritt von Charles Carlsson. 2. Batagazo, Tango Milongo, von R. Furnari. 3. Charlie Charleston, Charleston von Augustin Eger. 4. Decameron, American Fortritt von James Huntley. 5. Eine Freundin, eine ganz kleine, Mißfortritt von Hugo Hirsch. 6. Eine Freundin, eine ganz kleine, Mißfortritt von Hugo Hirsch. 6. Eine Freundin, eine ganz kleine, Mißfortritt von Hugo Hirsch. 7. Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren, Lied, von Freddy Raymond. 8. Komm in den Park von Sankt-Jacobi, Blues von Robert Stolz. 9. Rudy Hour, American-Shimmy-Serenade von S. v. Platen. 10. Mondnacht in Rio de Janeiro, Serenata von Emil Wertheimer. 11. Norwegian, Fortritt von E. Moon. 12. O Baby, Shimmylied von Walter Donaldson. 13. Paul-Witthemers-Tor, von D. Lindemann. 14. Quadrille, lieber Schatz, von Heinrich Reinhardt. 15. Edengahai, Chinesische Romance von Horatio Nichols. 16. Torello, Palo Doble von Fr. Menichetti. 17. Mein neu, mein Schatz, um neun, Shimmy von Emil Palm. 18. Valencia, spanisches Lied und Nestor von José Pabilla. 19. Wenn sich mein Mädchen ins Bettchen begibt, Shimmy von Rud. Nelson. 20. Xylophon-Galopp, von Dietrich (Xylophon: Otto Ring). 21. Xylophon, siehe kleine Ivonne, Blues von Hugo Hirsch. 22. Xylophon, siehe kleine Ivonne, Blues von Hugo Hirsch. 23. Xylophon, siehe kleine Ivonne, Blues von Hugo Hirsch. 24. Xylophon, siehe kleine Ivonne, Blues von Hugo Hirsch. 25. Xylophon, siehe kleine Ivonne, Blues von Hugo Hirsch.

Kurt Kläber.

Im sozialistischen Bildungsausschuß las gestern abend der junge Arbeiterdichter Kurt Kläber vor. Leider sehr spärlicher Zuhörerchor. Kläber, abwechselnd Bergmann und unterwegs in fremden Ländern, wie er selbst erzählt, ist erfüllt von einem starken proletarischen Gemeinschaftsgefühl, einem heißen Mitempfinden mit sozialem Elend und Unrecht, einem revolutionären Weltbesserungsdrang, und diese seelischen Auftriebe geben seinen Dichtungen den ethischen Stempel. Seine Lyrik ist ein wenig farblos, monoton und unpersonlich, weit besser, lebendiger und mitreißender, sind schon seine Prosastücke, in denen viel scharfe Beobachtungsgabe steckt und ein anstrengendes Kämpferherz schlägt; hier, wo er sich auf dem Boden alltäglichen Erlebens bewegt, gewinnt seine Gestaltung an Wahrheit und Ueberzeugungskraft, die Sprache wird unretorischer und plastischer als in den lyrischen Ergüssen. So wirkte am nachhaltigsten die dunkle Geschichte von dem „langen Spenzer“, der den Aufruf zum Streik mit seinem Leben bezahlte, muß, die Erzählung stammt aus dem Buch „Barrikaden an der Ruhr“, worin Kläber die Leiden der Bergleute und ihren herrlichen Feldzug gegen Gewalt und Kapitalistenausbeutung während der Franzosenbelegung in aufstrebender Weise schildert. Zum Schluß gab es noch einige kleinere Skizzen aus einem unveröffentlichten Amerikabuch, Passagiere der dritten Klasse. Leider war der Autor seinen Werken ein sehr unvollkommener Interpret — er sollte sich für solche Rezitationen sprachlich und künstlerisch mehr zu schulen suchen!

Rita Tegner erzählt. Rita Tegner, die in ganz Deutschland bekannte Märchenerzählerin, fand gestern leider nur einen knapp halbgelüllten Saal. „Karren- und Schelmenmärchen aus aller Welt“ erzählte sie den Kindern. Und sie tat es mit solcher Dingenbung und solchem Humor, daß auch die Erwachsenen ihr mit wachsendem Vergnügen zuhörten. Schade, daß die bekannte Danziger Lust die Erzählerin mit einer schweren Indisposition belastete, der Genus wäre ein noch weit ungeschmähter gewesen. Auch an Quantität dürfte eigentlich etwas mehr erwartet werden.

Dhra. Der zweite Neubau der Gemeinde am Sportplatz ist bereits soweit gefördert, daß heute das Richtfest gefeiert werden kann. Vor knapp 5 Wochen erfolgte die Grundsteinlegung. Die bauausführende Firma Lettke & Co. Dhra beabsichtigt, den Bau noch vor Eintritt des Winters unter Dach zu bringen, damit mit den Innenarbeiten auch bei Frost fortgefahren werden kann. Am 1. April nächsten Jahres sollen dann die 12 Zweifamilienwohnungen bezugsfertig sein. Das zuerst in Angriff genommene 12-Familienhaus geht seiner Fertigstellung entgegen. Am 1. Januar kann es bezogen werden. Die Miete beträgt 26 bis 30 Gulden.

Kalkhof. Nachdem die Arbeiten für die künftige Wasserversorgung Kalkhofs durch die städtischen Werke Marienburgs über die alte Eisenbahnbrücke infolge Fesseln der Bauerlaubnis vor einiger Zeit eingestellt werden mußten, wurden dieselben nach erfolgter Genehmigung in vorvoriger Woche wieder aufgenommen. Die Rohrlegung vom Bollamt Rogatbrücke bis zu letzterer ist beendet; an der Verlegung und Verpackung der Röhre unter dem Eisenbahnbrückenbelage wird gearbeitet. Die Rohrlegung auf der Kalkhöfer Seite ist im Gange und kann daher mit einer baldigen Fertigstellung der Arbeit gerechnet werden.

Aus der Geschäftswelt. Auf der „Gelei!“ der großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen, wurde der Firma Gentel & Cie. A.-G., Düsseldorf, für ihre hervorragende Beteiligung an der Ausstellung durch fabrikkonforme Vorführung ihrer ausgestellten Fabrikate, besonders „Perfil“ und „Alia“, sowie für ihre mühseligsten, sozialen Einrichtungen, die höchste Auszeichnung „Die Große Reichsmedaille“ zuerkannt.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Literatur: L. von Focke; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von R. Gehl & Co., Danzig.

Statt besonderer Anzeige.
Am Donnerstagnachmittag 11 $\frac{1}{4}$ Uhr erlöste Gott nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden unsere innig geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Hotelbesitzerin
Louise Müntz**

geb. Serimanowitz
im 66. Lebensjahre.
Sie folgte unserem vor 5 Monaten heimgegangenen lieben, unvergesslichen, guten Vater in die Ewigkeit.
Danzig, 22. Oktober 1926.

**Im Namen der Hinterbliebenen
Willy und Hans Müntz.**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Altdänischer Graben 16, auf dem St. Katharinenkirchhof, Halbe Allee, statt.

Stadttheater Danzig Freie Volksbühne, Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Sonnabend, 23. Oktober, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Vorstellung für die „Freie Volksbühne“
(Geöffnete Vorstellung) Opernserie II.
Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksbühne (Geöffnete Vorstellung), Serie E.
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Neu einstudiert! Dauerkarten haben keine Gültigkeit. **Ein Maskenball** Große Oper.
Montag, 25. Oktober, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Dauerkarten Serie I. **„Der Fiesch“**. Romantische Oper in 3 Akten (5 Bildern).
Dienstag, den 26. Oktober, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Dauerkarten Serie II. Neu einstudiert. **„Die Frauenmilk“**. Lustspiel.

Büro: Frauengasse 44 — Fernruf 7473.
Im Stadttheater.
Spielplan für Oktober:
Sonnabend, den 30. Oktbr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Serie D
Ein Sommernachtstraum
Auslösung für Serie D Donnerstag, den 28. Oktober, von 9 bis 1 Uhr und 3 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr, im Büro der Freien Volksbühne, Frauengasse 44 pt.
Neuaufnahmen für Schauspiel- und Opernserien täglich von 9 bis 1 Uhr und 3 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.



HANS SACHS
wohnt (2432)
am Fischmarkt
Hl. Graben 51.

Schuh-Reparaturen
Kernsohlen
Herren . . . G 3.80
Damen . . . G 2.90
Kinder von G 2.00 an
Danziger Schuhfabrik

Im Radio- u. Musikhaus Odeon

erhalten Sie schon erstklassige
Detektor-Apparate . . . von DG 8.50 an
Zweiröhren-Apparate . . . 50.—
Kopfhörer 4000 und 8000 Ohm . . . 6.50
Akkumulatoren . . . 14.40
Einzeldetektoren mit englisch.
Kristall . . . 2.—
Anodenbatterien . . . 10.50
Bananenstacker . . . nur —.15
Buchsen, verwickelt . . . —.12
Antennenmaterial, wie Spiralentennen, Kristalle, Einzelteile und sonstige Zubehörtelle in erstklassiger Ausführung.
Teilzahlungen gestattet!
Außerdem führen wir die in ganz Deutschland und im Ausland bestbekanntesten **Lumophon-Fabrikate** der Fernspr.-Apparat-Fabr. Brackner & Stark, Nürnberg, worauf wir ganz besonders hinweisen.
Die vorstehenden Waren werden direkt von Fabrik bezogen und sind daher die Preise konkurrenzlos billig.
Fachmännische Beratungen und Vorführungen werden kostenlos erteilt.
Ferner empfehle sämtliche Neuaufnahmen an Platten, Sprechapparate in großer Auswahl. Teilzahlung ist ebenfalls gestattet.
Odeon-Musikhaus
Danzig, Heilige Geistgasse 13.

E. P. D. Ortsgruppe Gsch. Waldhof.

Am 23. Okt. d. Js., abends 8 Uhr, findet von obiger Ortsgruppe das
6. Stiftungsfest
im Lokal d. H. Papin, Weidertor, statt.
Freunde u. Gönner s. hierdurch freundl. eingeladen.
Ausschreibung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Mitteilung, daß ich in dem Hause **Tischergasse Nr. 19** eine **Fleischerei** mit billigen Preisen eröffne: Rindfleisch von 0.60 an, Hammelfleisch von 0.60 an, Hackfleisch 0.75, Schweinefleisch, Lebern, Lungen
O. HERHOLTZ 34767

Wir praktizieren:

Zahnarzt Dr. Zimmer Danzig Langgarten 32 9-12	Zahnärztin Frau Arends-Zimmer Langfuhr, Brunshofer Weg 1a 10-12
3-6	4-5 $\frac{1}{2}$

Krankenkassen

Zurückgekehrt
Dr. Vorderbrügge
Chirurg und Frauenarzt

3 Herren-Wintermäntel billig zu verl. (34 835) Milchannengasse 16, 2.
Tombant und Regal, zu jed. Zweck geeignet, preiswert zu verkaufen. Müller, Trumppfurm Nr. 7/8.

Was das Hofbräuhaus in München,
ist der **Krausenhof**
Inhaber: Paul Otto Krause 24333
Danzig Die gut bürgerliche Küche!
Hundegasse 96 Das beste Bier!
Erstaufl. billige Preise!

KURZWAREN
in Hülle und Fülle
all die kleinen Nebenfächlichkeiten, die die Hausfrau braucht, sind in reichster Auswahl vertreten.
und Preise so niedrig wie nie!

Sehen Sie einmal:

Gardinenzacken weiß und creme . . . Meter 7 P	Waschköpfe Leinen Karte 3 Dutzend . . . Karte 40 P	Perkalband Stück 2 $\frac{1}{2}$ Meter . . . Stück 10 P	Lockennadeln mit umgebogen. Kopf . Brief 5 P
Waschbesatz weiß, verschiedene Muster . Meter 5 P	Perlmutterknöpfe Karte 3 Dutzend . . . Karte 75 P	Zwirn schwarz und weiß . 3 Sterne 10 P	Haarnadeln lackiert, mit Spitze . . Brief 8 P
Bärmer Bogen glatt, weiß Meter 5 P	Zentimetermaße beste Qualität Stück 15 P	Stricknadeln in allen Stärken Spiel 3 P	Zopfknäuel extra stark Brief 10 P
Bärmer Bogen mit Ajour Meter 9 P	Druckknöpfe „Bravo“ rostfrei 3 Dutzend 25 P	Stopfgarn in allen Farben Rolle 5 P	Strumpfhalter glatt und mit Rüsche, verstellbar . . . Paar 95 P
Trägerband neueste Muster Meter 23 P	Kopierblätter beste Qualität Stück 30 P	Stopfpilze gut poliert Stück 28 P	Strumpfbänder garniert, in modernen Farben . . . Paar 1.20
Achselbandhalter „Venus“ Paar 10 P	Armblätter „Ideal“ Paar 40 P	Stachnadeln Brief 5 P	Gummiband glatt u. mit Loch . Abschnitt 20 P
Oesengänge für Bettwäsche Meter 10 P	Armblattwesten auswechselbar, tadelloser Sitz Paar 1.75	Stahlnadeln „Turf“ 50-Gramm-Karton 38 P	Gummiband mit Rüsche 60 P
Bettknopfleisten „Victoria“ rot u. weiß, Stück 130 cm 65 P, 80 cm 50 P	Niederband weiß und schwarz Meter 25 P	Sicherheitsnadeln 36 Stück 30 P	Schuhsenkel pa. Mako, 100 cm lang 10 P, 120 cm lang . . . 12 P

Strickwolle

Reinwollenes Strickgarn deutsches Erzeugnis, schwarz u. grau, 50-g-Lage 48 P	Echte Kamelhaarwolle besonders weich und wärmeergiebig . 50-g-Lage 1.30
Sächsische Kluftwolle schwarz und grau meliert 50-g-Lage 58 P	Prima Schweißwolle erstklass. Qual., nicht einlauf., nicht filz 50-g-Lage 1.30
Kleeblattwolle Marke „Helgoland“, schwarz, grau meliert, natur mel., lederfarben und weiß, 50-g-Lage 68 P	Brandenburger Sportwolle vorzügl. deutsch. Erzeugnis, in mod. Farb 50-g-Lage 75 P
Schweißwolle nicht filzend, schwarz und braun 50-g-Lage 78 P	Sächs. Schwanen-Sportwolle feinste Qual., extra weich u. besond. ergiebig, Riesensortiment neuester Modifarben 50-g-Lage 1.10

Schmidt'sche Qualitäts-Wollen zu billigsten Preisen

Hemdenpassagen aus Spitze und starker Achsel Stück 50 P	Zwirn-Spitzen 5 Mtr. 3 $\frac{1}{2}$ cm breit 5 Mtr. 4 $\frac{1}{2}$ cm breit
Hemdenpassagen aus Hohlbaum und Spitze Stück 95 P	Stück 85 P
Hemdenpassagen aus extra stark Spitze, 110 cm weit Stück 1.50	Stück 75 P
	Haarschleifen verschiedene Farben Stück 75 P

Sternfeld
DANZIG LANGFUHR

Verkauf
VERITAS
Rähmaschinen
sind die besten in Qualität u. Leistung, langjährige Garantie, Teilzahlung gestattet. Ersatzteile u. Reparaturen billig. (23 986) Bilder, 1 Damm 14.

Möbel
fast zu Fabrikpreisen wie:
polierte Kleiderstänke von 50 Gulden an
polierte Vertikals von 50 Gulden an
polierte Bettgestelle von 35 Gulden an
Puffsofas von 120 G an
Küchenschänke von 53.25 G an
Schlaf-, Speisezimmer und alle anderen Möbel zu genau so billigen Preisen
im **Möbelhaus N. Fenzler**
Hl. Graben 35.

Kautabak
erstklassiges Kentucky-Gespinnst
Julius Gosda
Tabakfabrik DANZIG
Häkergasse 5
2 Priestergasse 5
Fernsprecher 2428

Blaukirnamazone, beutlich u. poln. (prech), billig abzugeben. Spitz, Pöhlmannstr. 20, 1.
Grammophon u. Platten billig zu verl. (34 842) Brühl, Schönlitz, Am Marienbild 19.
Getragenes Dame-Rohr u. Mantel u. Wintermäntel billig zu verkaufen. (34 847) Breitagasse Nr. 15, 1.
Papageibauer zu verkaufen. (34 867) Wochlewski, Kaufgasse Nr. 6g, 3.